

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattpreis

Abbestellung: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 248.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrag

Tagblattpreis Nr. 2480-12.

Don 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 248.

Abbestellung: Im Verlag abgeben: 6 R.-M., in den Ausgabestellen: 2 R.-M., durch die Träger
an Haus gebracht: 2 R.-M., 1. — für eine Ausgabe von 2 Wochen. — Abbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Verhinderung oder Strafe haben die Träger keinen Anspruch auf Bezahlung des
Wertes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Abbestellungen müssen schriftlich ein
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Abbestellung: Ort: Ausgaben 20 R.-M., Ausland: Ausgaben 20 R.-M., Zeit: Belieben 20 R.-M.,
auswärtige Anzeigen 20 R.-M., 1.20 für die einseitige Kolonellspalte über deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird eine Gebühr übernommen. —
Schluss der Anzeigen-Entscheidungen 10 Uhr vormittags. Briefe, Anfragen müssen schriftlich einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Koenigs 2186.

Nr. 50.

Montag, 1. März 1926.

74. Jahrgang.

Preußen im Reichsrat.

Ein paar Wochen lang haben sich der Landtag und der Staatsrat bemüht, das Problem der preussischen Vertretung im Reichsrat zu lösen. Dann ist der vom Landtag mit verfassungsändernder Mehrheit angenommene Gesetzentwurf durch den Widerspruch des preussischen Staatsrates gefallen, und die ganze Frage ist jetzt noch mehr verwirrt, nachdem die Parla-
mentarischen Beratungen eigentlich das praktische Ergebnis gebracht haben, daß ein Kompromiß zwischen dem Willen der Staatsregierung, ihre Autorität im Reichsrat zu sichern, und dem Wunsch der Provinzen, selbständige entscheidende Faktoren der Reichspolitik zu bleiben, undurchführbar ist.

Die Neuordnung der preussischen Vertretung im Reichsrat ist eine rein staatsrechtliche Frage, für die sich die breite Öffentlichkeit nicht interessieren zu müssen glaubt. Aber alle solche staatsrechtlichen Fragen haben schon einen praktischen Kern, ihre Rückwirkung auf öffentliche Interessen bleibt nicht aus. Bedauerlich ist nur, daß die mangelnde Anteilnahme der Reichspolitiker es in solchen Fällen erleichtert, die Beilegung von Meinungsverschiedenheiten als sich nicht die unmittelbaren Interessen einiger geworden sind. Der Druck der öffentlichen Meinung, der häufig dazu führt, daß Regierungsträger wenigstens etwas beschleunigt gelöst werden, sollte sich auch in dieser Frage bemerkbar machen, damit die Autorität Preußens als des größten deutschen Landes bei wichtigen Entscheidungen des Reichsrates wieder geltend gemacht werden kann. Die Reichsverfassung bestimmt — bei der Kompliziertheit des Problems scheint es nötig, die Grundlagen zu seiner Beurteilung kurz zusammenzufassen —, daß von den 26 Reichsratsstimmen, über die Preußen verfügt, 13 den einzelnen Provinzen zufallen, deren Provinzialparlamente die Reichsratsvertreter bestellen. Diese 13 Provinzialparlamente stimmen nach eigener Entscheidung ab, sie sind an Beschlüsse des preussischen Staatsministeriums nicht gebunden. Alle übrigen deutschen Länder haben die ihnen zukommenden Stimmen im Reichsrat geschlossen ab, entsprechend den Instruktionen der Landesregierungen. Die Zweitteilung der preussischen Stimmen in solche der Staatsregierung und solche der Provinzen hatte zur Folge, daß bei der Abstimmung im Reichsrat die preussischen Vertreter die Bedeutung ihrer Stimmen gegenseitig aufheben. Für manche Vorlagen der Reichsregierung gaben zwar die preussischen Regierungsvertreter ihre Stimmen ab, die Provinzialparlamente stimmten aber dagegen. So schaltete sich Preußen gerade bei wichtigen Entscheidungen häufig selbst aus.

Die Staatsregierung arbeitete deshalb schon seit längerer Zeit auf eine Änderung der Verfassungsbestimmungen hin. Zunächst wollte sie erreichen, daß die 13 Provinzialparlamente genötigt würden, sich an Instruktionen der Staatsregierung zu halten. Das hätte praktisch bedeutet, daß die Provinzialparlamente ihr selbständiges Stimmrecht verlieren, und damit wäre der Sinn der Verfassungsbestimmung eigentlich in kein Gegenteil verkehrt worden. Die Mehrheit des preussischen Landtags erkannte aber die Notwendigkeit, auf die Wünsche der Regierung einzugehen. Die gegenwärtigen Regierungsparteien, also Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten, verhandelten unter Zuziehung der Deutschen Volkspartei längere Zeit über eine brauchbare Lösung. Dabei zeigte sich das Zentrum sehr wenig geneigt, den Wünschen der Staatsregierung zu entsprechen, weil es die Rechte nicht aus der Hand geben wollte, die den katholischen Provinzen durch den bisherigen Brauch, besonders bei kulturpolitischen Fragen, so in der Schulpolitik, zufielen. Schließlich kam man aber zu einem Kompromißgefühle.

Dieser Gesetzentwurf bestimmte, daß den Abstimmungen im Reichsrat eine Vorberatung der Regierungs- und Provinzialvertreter vorangehen sollte. Ergaben sich dabei Meinungsverschiedenheiten, so sollten die 26 preussischen Vertreter zunächst unter sich abstimmen. Dabei sollten aber auch die Vertreter der Staatsregierung — die 8 Staatsminister — nicht an irgendwelche Instruktionen des Gesamtkabinetts gebunden sein, sondern nach ihrer eigenen Meinung frei abstimmen. Und das Ergebnis dieser Vorabstimmung sollte dann für die gesamten 26 preussischen Stimmen maßgebend sein. Die Staatsregierung stellte sich auf den Standpunkt, daß damit der Schwerpunkt der preussischen Politik aus dem Kabinett in die Versammlung der preussischen Reichsratsvertreter verlegt werde. Auch im Kabinett kommen ja Beschlüsse häufig nicht einstimmig zustande, sondern jeder der Parteiminister hält sich an Entscheidungen seiner Partei, fügt sich dann aber dem Beschluß der Mehrheit. Daran wäre er nach diesem Gesetz bei der Vorabstimmung nicht gebunden, sondern könnte nochmals auf die Wünsche seiner Partei, die vor dem Kabinettsbeschluß maßgebend waren, zurückgreifen, und so könnten einmal gefasste Kabinettsbeschlüsse durch die Vorabstimmung unter Mitwirkung von Kabinettsmitgliedern wieder aufgehoben werden. Hinzu kam

noch, daß ein etwas verwickeltes Berechnungssystem angewendet werden sollte, um bei der Vorabstimmung die Parität von Regierungs- und Provinzialvertretern sicherzustellen. Da man 13 Provinzialvertreter, aber nur 8 Minister hat, sollte die Stimme jedes Provinzialvertreters achtfach gelten, die jedes Ministers dreifach.

Im Landtag erhielt dieses zwischen den Parteien vereinbarte Kompromiß, wie gesagt, eine Zweidrittelmehrheit. Im Staatsrat, wo ja in erster Linie die Interessen der Provinzen vertreten werden, war man aber auch schon dieser Einschränkung der Provinzialrechte gegenüber den Regierungsrechten sehr abgeneigt. Die Staatsregierung, die fürchtete, ihre Autorität werde durch das geschilderte Abstimmungssystem eher geschwächt als gegenüber den anderen Ländern gestärkt werden, sah diesen Widerstand des Staatsrates nicht ungern. Und sie begründete es deshalb, daß der Einspruch erhob, so daß der Gesetzentwurf zu neuer Beschlußfassung dem Landtag wieder zugestellt wurde. Wenn sich der Landtag nun noch einmal mit Zweidrittelmehrheit für das Gesetz aussprechen sollte, würde der Einspruch des Staatsrates unwirksam werden. Inzwischen hat aber der Standpunkt der Staatsregierung auch bei den Kompromißparteien Bedenken erregt, und so bemüht man sich nun um eine neue Lösung.

Der Grundgedanke bei diesen neuen Verhandlungen ist, daß endgültige Hilfe gegen den jetzigen Zustand nur die Änderung der Reichsverfassung bringen kann. Die Bestimmung der Reichsverfassung, daß die preussischen Provinzen selbständige Vertreter im Reichsrat haben, soll zu Fall gebracht werden. Bis das möglich ist, wird aber eine Zwischenlösung gebraucht. Daß der bisherige Kompromißantrag diese Zwischenlösung bringt, wird stark bezweifelt. Ein Antrag Preußens, die Reichsverfassung in dem entscheidenden Punkt zu ändern, könnte das Ergebnis haben, daß in der Vorabstimmung der preussischen Reichsratsvertreter mit den Stimmen der Provinzen und einzelner Minister — die Abneigung des Zentrums gegen die Ausschaltung der Provinzen ist dabei zu beachten — der Beschluß gefaßt würde, sämtliche preussischen Reichsratsstimmen seien gegen den vom preussischen Kabinett selbst eingebrachten Antrag auf Verfassungsänderung abzugeben. Damit würden dann die Dinge so verwickelt werden, daß Preußen sich endgültig vor den übrigen Ländern lächerlich gemacht hätte, ein nicht gerade wünschenswerter Zustand. Auch die 27 Reichsratsstimme, die Preußen auf Grund des Ergebnisses der letzten Volkszählung erhalten hat, kompliziert die Lösung noch. Sie müßte, damit die Parität bei den Vorabstimmungen nicht gestört wird, einfach ausgeschaltet werden. Es scheint fast, daß die Frage unlösbar ist, so klar es im Grund genommen sein müßte, daß die Schwächung der Regierungsautorität auf die Dauer ein unmöglicher Zustand ist. Nur die Lösung über das Reich könnte Klarheit schaffen. Dazu aber wären preussisch-bayerische Verhandlungen nötig, bei denen den bayerischen Wünschen auf Verfassungsänderungen wahrheitsgemäß Zugeständnisse gemacht werden müßten. Daß auch dagegen Bedenken bestehen, ist verständlich. Und so wird man sich im interfraktionellen Ausschuss des Landtags, in der Staatsregierung und im Reichsrat wohl noch einige Zeit den Kopf zerbrechen müssen, während der Umfang des preussischen Einflusses im Reichsrat weiterhin auf ein Mindestmaß herabgesetzt ist.

Eine Besprechung der Parteiführer mit dem Reichskanzler.

Berlin, 1. März. (Ein. Drahtbericht.) Der Reichskanzler Dr. Luther wird heute nachmittag die Führer der Regierungsparteien empfangen. Zur Beratung stehen die gegenwärtig aktuellen innenpolitischen Fragen. Außenpolitische Fragen werden nicht erörtert werden.

Die Berliner Reise des Botschafters Neurath.

Berlin, 1. März. (Ein. Drahtbericht.) Eine italienische Agentur will aus diplomatischer Quelle erfahren haben, daß der deutsche Botschafter v. Neurath nur deshalb nach Rom zurückkehren werde, um dort seinen Abschiedsbesuch zu machen.

Wie wir hierzu von zuverlässiger Stelle erfahren, entbehrt diese Nachricht jeder Grundlage. Vielmehr handelt es sich hierbei um einen italienischen Versuch, das Interesse der auswärtigen in Berlin zurzeit keinerlei Interesse besteht. Der Besuch des Botschafters, der am Montag im Berliner Auswärtigen Amt erwartet wird, steht mit den letzten Ereignissen sowie mit den zu Beginn der Witterungsänderung in Genf aufstehenden Fragen im Zusammenhang.

Der österreichische Bundeskanzler kommt nach Berlin.

Wien, 1. März. (Ein. Drahtbericht.) Der österreichische Bundeskanzler Dr. Frank wird sich am 6. März nach Wien begeben, um zusammen mit der Regierung das genaue Programm der Berliner Reise des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Kamek festzusetzen. Auf Wunsch der Reichsregierung wird der Besuch erst nach der Rückkehr Dr. Luthers und Dr. Stresemanns aus Genf stattfinden. Man nimmt an, daß Kamek in der letzten Märzwoche in Berlin eintreffen wird.

Umschau.

aus Berlin, 1. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In der Innen- wie in der Außenpolitik fehlt es heute an anregenden Momenten. Nicht einmal in der Frage der Völkerverbindungen liegen Meldungen von Bedeutung vor. Es bleibt außerpolitisch nur die Tatsache zu verzeichnen, daß in dem

Kampf um die französischen Finanzgesetze eine neue Etappe erreicht ist. Der Senat hat die Regierungsvorlage mit der starken Mehrheit von 269 gegen 21 Stimmen angenommen. Die Schwierigkeit liegt nun aber immer noch darin, ein Kompromiß zu finden, dem sowohl Kammer wie Senat zustimmen, da nicht anzunehmen ist, daß die Kammer der vom Senat angenommenen, aber von ihr mit harter Mehrheit abgelehnten Zahlungssteuer zustimmen wird. Im Augenblick bemüht man sich, hier noch einen Ausweg zu finden. Immerhin wird noch einige Zeit vergehen, bis die französischen Finanzgesetze endgültig unter Dach und Fach gebracht werden können.

Einen breiten Raum in der Montagspresse nimmt naturgemäß die Schilderung der gestern abgehaltenen Trauerkundgebungen für die Opfer des Weltkrieges ein.

Die im Reichstag abgehaltene Kundgebung, an der auch der Reichspräsident teilnahm, wurde durch den Rundfunk auf alle Sender einschließlich des Deutschlandsenders übertragen, so daß zum ersten Male die große Trauerkundgebung durch die Ätherwellen allen Deutschen zu Gehör gebracht wurde. Gerade in dieser allgemeinen Verbreitung bedeutungsvoller Kundgebungen liegt zweifellos eine wichtige und große Aufgabe des Rundfunks. Die republikanischen Verbände ließen den gestrigen Sonntag nicht vorübergehen, ohne nicht eine Kundgebung zur Erinnerung an den ersten Präsidenten der deutschen Republik zu veranstalten. Auch die Reichsregierung hat am Grabe Friedrich Eberts in Heidelberg, an dem am gestrigen Sonntag ebenfalls eine Trauerfeier stattfand, einen Kranz niedergelegt lassen. Ebenso eine Reihe von Landesregierungen.

In Leipzig fand der gestrige Sonntag nicht im Zeichen solcher Trauerkundgebungen, wohl aber im Zeichen der Wiese.

Die Wiese eröffnet wurde. Der Besuch wird dabei als etwas günstiger als im Herbst bezeichnet, besonders scheint es an Ausländern nicht zu fehlen, doch war das Geschäft des ersten Tages keineswegs besonders günstig. Man hofft aber, daß die Senkung der Umsatzsteuer und Kurfeste sich wohl doch noch auswirken und die Kaufkraft heben wird. Inzwischen bereitet man sich in Leipzig für den Dienstag auf den Besuch des Reichspräsidenten vor, der nach einer Darstellung des „Montagsmorgen“ zu einer schwarzweißen Demonstration ausgearbeitet werden soll, so daß das Reichsbanner und die demokratischen Vereine am Empfang nicht teilnehmen werden. Man muß bedauern, daß sich dieses Bild immer wieder zeigt, und es ist sehr fraglich, ob eine solche Demonstration auf die anwesenden Ausländer einen günstigen Eindruck macht.

Mit der heute erfolgenden

Wiederaufnahme der Besprechungen des Reichstags.

dürften die innenpolitischen Fragen wieder in den Vordergrund des Interesses treten. So beginnen bekanntlich neue Besprechungen zwischen den Parteien über die Frage der Kürzenabfindung, nachdem der Rechtsausschuss des Reichstags die erste Lesung des Gesetzentwurfes der Regierungsparteien beendet hat. Es ist anzunehmen, daß in diesen Besprechungen noch manche Änderung des Entwurfes beschlossen werden wird, da eine Verabschiedung in seiner jetzigen Form wohl kaum zu erreichen sein sollte. Für die Deutschenationalen tritt die Frage des Wechsels in ihrer Vertretung in den Vordergrund, nachdem Dr. Windler beschließen hat, sein Amt niederzulegen. Wenn für diesen Beschluß Arbeitsüberlastung angeführt wird, so entspricht dies bis zu einem gewissen Grade den Tatsachen. Sicher ist aber, daß auch politische Gründe maßgebend sind. Windler wird zum Vorwurf gemacht, daß er sich seinerzeit in der Frage der Locarno-Verträge von den Landesverbänden der Partei überrennen ließ. Es ist nicht anzunehmen, daß man sich mit der Wahl seines Nachfolgers besonders beeilen wird. Es dürfte sich deshalb auch lediglich um eine Kombination handeln, wenn die „Welt am Montag“ glaubt, daß Herr Heugt, der Vorgänger Windlers, auch wieder als sein Nachfolger gewählt werden soll.

Strohantrag gegen Hitler.

München, 28. Febr. Wegen der Einbringung der Verabschiedung des nationalsozialistischen Volksabens durch Hitlerangehörige bei der Vorlesung des Bundes gegen Hitler Strohantrag wegen Hausfriedensbruch gestellt. Der „Bayer. Courier“ stellt die Frage, wie weit derartige Vorkommnisse, wie die Einbringung der Verabschiedung, die Hitler gewaltsame Bewährungsfrist berechnen.

Der Volkstrauertag.

Die Feier im Reichstag.

Berlin, 1. März. Der Volkstrauertag wurde in Groß-Berlin mit vielen Trauerfeiern zum Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges begangen. Der Feier im Reichstag wohnte das Reichskabinett fast vollständig bei, ferner Delegierte der verschiedenen Kirchengemeinden und konfessionellen Organisationen, unter ihnen im Ornat der lutherisch-episcopale Delegation, Weiblich-Delegation. Die Gedächtnisfeier hielt der Präsident des Reichstages, Dr. Meißner. Er begrüßte den Reichspräsidenten v. Hindenburg und erinnerte daran, daß der Todestag des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert sich heute zum ersten Male jährt. Dann führte er u. a. aus: Besser als schmückende Sentimentalität ist wahre echte Trauer, aber auch mutiges Vornachschreiten. Unsere Gefallenen geben uns durch ihren Tod eine Macht, die wir nützen, aber auch vergeuden können. Die Millionen Gräber in aller Welt sind Zeugen für alle Welt dafür, was das deutsche Volk geleistet hat. Ein Volk, das solche Sühne hat, hat ein Recht, an sich zu glauben. Wir haben den Volkstrauertag nicht in den Herbst, das Symbol der Vergänglichkeit, gelegt, sondern in die Zeit des Frühlingsschneitens und der Osterwiederkehr, denn das ist die letzte Mahnung unserer Gefallenen, durch Läuterung und Selbsterneuerung vorwärtszuschreiten. Umrahmt wurde die Gedächtnisfeier von Darbietungen eines Bläserbundes und eines Männergesangsvereins, die den erhebenden Eindruck der Feier erhöhten. Den Vortrag des Trauermarsches „Ich hatt' einen Kameraden“ hörte die Trauergemeinde in stillen Gedanken an die Toten des Weltkrieges lebend an.

In der Garnisonkirche fand ein Trauergottesdienst für die Gefallenen des Weltkrieges statt, an dem Reichswehrminister Gehr, Generaloberst v. Seck, Admiral Zenker, der Kommandant von Berlin, Generalmajor Severin, mit ihren Stäben teilnahmen. Wehrkreispfarrer Zimmermann leitete die Gedächtnisfeier, den Geist der Gefallenen in sich zu tragen und sein Führer zu sein.

Gedenksorten im Saargebiet.

Saarbrücken, 28. Febr. Der allgemeine Volkstrauertag wurde auch im Saargebiet feierlich begangen. Von zahlreichen Gebäuden wehten die Flaggen in den Landes- und Reichsfarben halbfeld. Jede Lustbarkeit, auch in den Theatern und Kinos, war verboten. Auf den verschiedenen Friedhöfen fanden am Nachmittag Gedenksorten statt, die allerdings zum Teil unter der Ungunst der Bitterung statt zu leiden hatten. Die größten dieser Feiern wurden auf dem Ehrenfriedhof und im Ehrenhof abgehalten, wo die Toten des Krieges von 1870, Deutsche und Franzosen, begraben liegen. Hierbei hatte auch die Regierungskommission ihre Vertreter entsandt. Das saarländische Ritual der Gedenksortenkommission, Kohnmann, und die Regierungsdirektoren Courtillot und Heimburger. Mit zahllosen Fahnen hatten sich die Militär-, Turn- und Gesangsvereine eingefunden. Eine unübersehbare Menge füllte den Friedhof und die Zugangsstraßen. Geistliche aller Konfessionen wiesen auf die Bedeutung des Tages hin. Waffenhörner umrahmten die Reden.

Die Trauerfeier für Friedrich Ebert.

Berlin, 28. Febr. Auf der Spielwiese im Treptower Park, auf der Friedrich Ebert in den letzten des Krieges oft zu den Massen gesprochen hatte, fand heute eine Trauerfeier zum Gedächtnis des verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert statt, zu der das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold im Verein mit den republikanischen Parteien und den Gewerkschaften eingeladen hatte. Trotz des ungünstigen Wetters hatte sich eine unübersehbare Menge auf der Spielwiese versammelt. Redner der Demokratischen Partei, des Zentrums und der Sozialdemokratie feierten Friedrich Ebert als den deutschen Staatsmann, der es gewannen sei, der nach dem Zusammenbruch der kaiserlichen Ordnung als Führer des deutschen Volkes die Nation vor schlimmerem Unheil gerettet habe.

Eine Feier am Grab.

Heidelberg, 28. Febr. Am Grab Friedrich Eberts auf dem Bergfriedhof bei Heidelberg wurden bereits gestern nachmittag zahlreiche Kränze niedergelegt, darunter der große Lorbeerkranz der Reichsregierung mit einer Schleife in den republikanischen Farben, des weiteren Kränze der preussischen, bayerischen und der badischen Regierung, der Stadt Heidelberg u. a. Am Nachmittag fand auf dem Bergfriedhof eine Gedächtnisfeier statt, an der das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, das Komitee der republikanischen Studentenschaft in voller Stärke mit Fahnen und der Reichsbund der demokratischen Jugend teilnahmen. Seitens der badischen Regierung war Innenminister Kemmler erschienen. Die Familie Ebert war durch Fritz Ebert jun. vertreten.

Entdeckung eines Ebert-Gedenksteins in Elberfeld.

Elberfeld, 28. Febr. Unter starker Beteiligung der Ortsgruppen des Bergischen Landes und Gaus Niederrhein des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wurde heute mittags kurz nach 1 Uhr in Elberfeld auf der Hardt ein Ebert-Gedenkstein entdeckt. Der Stein wogente die Epochen der kaiserlichen und republikanischen Herrschaft. U. a. erschien der Bundespräsident Hindenburg, der Reichspräsident, Oberpräsident Dr. Brüning, Landeshauptmann. Der Gedenkstein ist ein Granitfindling aus dem Rietelsberg, über 100 Zentimeter schwer, 3 Meter hoch, an dem unteren Teil über 1 Meter breit und im Durchmesser 55 Zentimeter.

Keine neuen Unruhen in Berncastel.

Berncastel, 27. Febr. Die Behauptung einiger Zeitungen, daß die Freilassung der am 28. d. M. festgenommenen Personen auf den Druck der Volksmassen erfolgt sei, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Die Entlassung müßte gemäß gesetzlichen Bestimmungen erfolgen, weil bei familiären Verpflichtungen ein Haftverbot nicht besteht. Es handelt sich um anständige Bürger, die ausdrücklich erklärten, sich jederzeit um gerichtliche Ladung stellen zu wollen.

Berncastel, 27. Febr. Die politische Stadtkommunikation hat die alten Wunscherforderungen aufgegeben. Eine Kommission hat den Auftrag erhalten, viele Beschwerden vor dem Regierungspräsidenten zu vertreten und ihn darüber aufzuklären, daß die Unruhen nur aus Not geboren sind und keine separatistischen Bestrebungen das Motiv dazu bilden.

Der Wechsel in der deutsch-nationalen Parteileitung.

Berlin, 1. März. Der Reichstag, durch den der bisherige Parteivorsitzende der Deutsch-nationalen Volkspartei, Dr. Winter, sein Scheiden von dem bisher von ihm eingenommenen Posten ankündigt, ist, wie der „Morgenpost“ meldet, gestern an die ausländischen Stellen abgegangen und wird am Montag in den Händen der in Frage kommenden Parteimitglieder sein. Am Montag tritt die Reichstagsfraktion zusammen, und dann werden die ersten unveränderten Besprechungen über die Nachfolgerschaft Winter stattfinden.

Der Kampf um die Ratsfrage.

London, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Der „Daily Herald“ behauptet nach wie vor, daß die Krise im Kabinett noch akut sei. Chamberlain wolle lieber zurücktreten, als sein Versprechen Briand gegenüber in der Frage der ständigen Ratsfrage zurücknehmen. Als Baldwin sich bereit erklärt habe, Chamberlain zuzustimmen, hätten sechs Minister kategorisch erklärt, daß sie zurücktreten würden, wenn die Versprechungen in die Tat umgesetzt werden.

Diese Behauptung scheint den Tatsachen nicht ganz zu entsprechen. Das Kabinett wird eine Krise im gegenwärtigen Augenblick wohl vermeiden. Ob Baldwin heute in der Lage sein wird, eine Entscheidung des Kabinetts bekanntzugeben, muß als fraglich bezeichnet werden, da das Kabinett sich seit der vorigen Woche noch nicht wieder versammelt hat. Die Entscheidung dürfte nicht vor Mittwoch fallen.

Nach dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ hat sich die Haltung der englischen Regierung so weit geklärt, daß die Ansprüche anderer Länder außer Deutschland auf einen ständigen Ratssitz erst bei der Herbsttagung zur Sprache kommen werden, ohne daß damit eine Stellungnahme gegen die Vermehrung der ständigen Ratsitze zum Ausdruck gebracht werden solle. Das Gesamtkabinett werde die Verantwortung für die Politik auf sich nehmen, die Chamberlain in Genf durchzuführen werde. Hinsichtlich der Ansprüche Polens könne als sicher angenommen werden, daß es keine Hoffnung habe, seine Wünsche bereits in diesem Monat erfüllt zu sehen. Diese Auffassung wird auch von der „Morning Post“ geteilt. Das Blatt ist der Meinung, daß Briand die Ansprüche Polens und Spaniens nicht zu sehr unterstützen werde, wenn er sehe, daß Stresemann in dieser Frage eine feste Haltung einnehme.

Es ist bemerkenswert, daß die englischen Zeitungen in mehr oder weniger verklärter Form die starke diplomatische Position Deutschlands im gegenwärtigen Augenblick zugeben. Deutschland, so meint die „Morning Post“, habe schon, bevor es Mitglied des Völkerbundes sei, den Schlüssel zur Lösung der schwersten Krise in der Hand, die der Völkerbund bisher durchgemacht habe. Von den Worten Stresemanns und Luthers hänge die weitere Entwicklung ab.

Auch der „Daily Telegraph“ unterstreicht die Möglichkeit, die sich der deutschen Diplomatie biete, den Schlüssel für die Entwicklung der Lage in die Hände zu bekommen. Das Blatt geht dabei so weit, zu sagen, daß die Umstände gegen früher sich geändert hätten und daß ein etwaiger Rücktritt Deutschlands vom Völkerbund von unparteiischen Beurteilern der Lage nicht getadelt würde, wohl aber Bedauern verurteilen müßte. Auch aus diesem Grunde spricht sich die Zeitung dafür aus, daß England die Richtlinien seiner Politik in dieser Frage möglichst klar besetzen solle.

Keine Rücktrittsabsichten Chamberlains.

London, 27. Febr. (Reuter.) Das Gerücht, Chamberlain wolle wegen Meinungsverschiedenheiten mit seinen Kollegen in der Frage der Übertragung eines ständigen Ratsplatzes an Polen zurücktreten, wird in Regierungskreisen als falsch bezeichnet. Der britische Kabinettsrat über diese Angelegenheit, an dem fast alle Minister teilnahmen, dauerte sechs Stunden. Am Abend hatten Baldwin und Chamberlain eine Unterredung.

Die Tschechoslowakei für die Erweiterung des Völkerbundes.

London, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Beneš erklärte einem Korrespondenten des „Daily Express“ gegenüber, daß die Tschechoslowakei die Ansprüche Polens, Spaniens und Brasiliens auf einen ständigen Sitz im Völkerbundrat unterstützen werde. Es sei nicht nötig, wenn im Völkerbundrat nur zehn Nationen vertreten seien. Es liege im Interesse der ganzen Welt, eine Erweiterung des Rates vorzunehmen. Auch Massara sei für eine Erweiterung des Völkerbundesrates.

Die Locarno-Debatte in der französischen Kammer.

Paris, 28. Febr. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichters.) In der weiteren Diskussion der Locarno-Verträge in der Kammer hielt am Samstag der nationalistische Abgeordnete Louis Marin eine Rede, in der er von seinem Standpunkt aus den Locarno-Vertrag einer heftigen Kritik unterwarf. Er bemängelte vor allem den Umstand, daß die Garantie Englands und Italiens auch zugunsten Deutschlands eintreten könne. Weiter hätte Deutschland vor Abschluß des Vertrages sämtlich entworfen sein müssen; außerdem verstoße es immer noch, die Kriegsschuldfrage zu widerrufen. — Die Fortsetzung der Debatte wurde auf Montag vertagt.

Zum Schluß interpellierte der Abg. Léon Blum über die ungarische Frankenfälschungsaffäre. Er möchte wissen, welche Stellung die französische Regierung in der nächsten Völkerbundsession in Genf gegenüber den ungarischen Delegierten einnehmen werde. Die sozialistische Partei könne nicht zulassen, daß die französischen Delegierten an der Seite der Delegierten einer Regierung stünden, die die Frankenfälschungsaffäre kannte und sie vielleicht auch genehmigte. Da Briand abwesend war, wurde die Befragung der Interpellation auf die nächste Sitzung vertagt.

Müllerand über den Geist von Locarno.

Paris, 28. Febr. Senator Müllerand hat gestern abend bei der französisch-polnischen Kundgebung in dem Pariser Borori-Binnenhof das Wort ergriffen und in einer Rede erklärt, als Obel der ersten Regierung für die Durchführung des Friedensvertrages von Versailles habe er im März 1920 Deutschland aufgefordert, wirtschaftlich mit Frankreich zusammenzuarbeiten. Am 1. Januar 1924 habe der Präsident der Republik beim Neujahrsempfang des diplomatischen Korps die Morgengröße der Wiederherstellung und des endgültigen Friedens bekräftigt. Zweifelslos habe die Welt die Ansicht vertreten, daß die Abmachungen von Locarno eine wesentliche Etappe zur Verwirklichung dieser Hoffnung darstellten. Befehle der Geist von Locarno nicht gerade in dem, was die Ministerien zur Schaffung des Völkerbundesstatuts veranlaßte? Locarno sei die logische Folge des Vertrages von Versailles. Es wäre eine Verleugnung dieses Vertrages, und das Friedensversprechen würde in eine Kriegserklärung umschlagen, wenn die Abmachungen von Locarno von einem der Staaten, die sie unterzeichnet haben, als Revanche der Besiegten angesehen werden könnte. Es sei natürlich und berechtigt, daß Deutschland, bevor es eingetreten sei, durch eine Mittelperson dort das Geseh diffizieren wolle.

Tirard amtsinnde?

Paris, 27. Febr. Wie der „Antenne“ erfahren haben will, werde der französische Oberkommissar im Rheinland und Vorsitzender der Internationalen Rheinlandkommission, Paul Tirard, zurücktreten. Die Nachricht ist mit Vorbehalt anzunehmen, da, wie am Quai d'Orsay mitgeteilt wurde, über angebliche Demissionen Tirards dort noch keine Nachrichten vorliegen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 27. Febr. Im Preussischen Landtag beantragte am Samstag Abg. Hecken (D.-Nik.), die große Hausinspektorenvorlage, die auf der Tagesordnung zur zweiten Beratung stand, abzulehnen und zur nachmaligen Überprüfung an den Hauptausschuß zurücküberweisen.

Im Hauptausschuß wurden insgesamt nur 196 Stimmen abgegeben. Das Haus war also beschlußunfähig. Die Sitzung wurde geschlossen und eine neue auf sofort einberufen.

In der zweiten Sitzung stimmte das Haus der zweiten und dritten Beratung des Gesetzentwurfes zu dem Staatsvertrag zwischen Preußen und Österreich über die gegenseitige Durchführung der Schulpflicht zu. Der Gesetzentwurf über die Regelung der Gewerbesteuer, der im wesentlichen eine Verlängerung des bestehenden Zustandes um ein Jahr vorsieht, wurde dem Hauptausschuß überwiesen.

Bei der darauf folgenden zweiten Beratung der Gebäudeentwässerungssteuer war von den Sozialdemokraten, dem Zentrum und von Demokraten ein Antrag eingebracht worden, der eine sog. Zwischenlösung bis zum 1. Juli 1926 für die Hausinspektoren treffen will. Da bis zu diesem Zeitpunkt die Friedensmiete voll erreicht sein wird, will man bis dahin auf 40 nur 38 Prozent der Friedensmiete der Hausinspektoren erheben. Der Zwischenlösungsantrag wurde dem Hauptausschuß überwiesen.

Auf einen deutsch-nationalen Antrag beschloß das Haus schließlich die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Gebäudeentwässerungssteuer von der Tagesordnung abzulehnen und vertagte sich auf Montagnachmittag 1 Uhr.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im besetzten Gebiet.

Berlin, 28. Febr. Der Landtagsausschuß für das besetzte Gebiet beriet über Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im besetzten Gebiet. Zunächst standen Kostensparbeiten im Industriegebiet und Vorschläge zur Verhinderung von Stilllegungen vor. Ein Regierungsdirektor machte weitgehende Zusicherungen. In der Besprechung wurde auf das Schnellbahnprojekt Köln-Dortmund hingewiesen, dessen Durchführung geeignet sei, die Arbeitslosigkeit teilweise zu beheben. Auch die Beamtenwohnungsfrage wurde besprochen.

Maßnahmen des Reichsverkehrsministeriums.

Berlin, 28. Febr. Zur Milderung der wirtschaftlichen Notlage der Bau- sowie Schiffbau- und Eisenindustrie und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat auf Antrag des Reichsverkehrsministers der Reichshausbauausschuß des Reichstages unter Zustimmung der vereinigten Reichsratsausschüsse des Reichsverkehrsministeriums die Genehmigung erteilt, u. a. die nachbenannten im Hausbauentwurf für 1926 vorgesehenen neuen Bauausführungen im Vorgriff auf die Haushaltsmittel für 1926 sofort in Angriff zu nehmen: Sicherungsarbeiten an den alten Schleusen des Kaiser-Wilhelm-Kanals, Beschaffung dreier Motorfähren für den Kaiser-Wilhelm-Kanal, Beschaffung eines Schwimmdrehtrans für das Hafenbauamt in Pillau, Verlängerung des oberen Trennungsdammes an der Stufe Großkühn, Wiederherstellung der Leuchtturms Dornbusch auf dem Hiddensee, Beschaffung von zwei leuchtenden Motorfähren für die Orientations-, Trieb- und Barbois, Verbesserung der oberen Dampfmotorkraft durch Baggerungen, Elbstromregelung bei Kiebitzwartha, Befestigung von Ufern vor der Mündung der alten Elbe, Errichtung eines Liegehafens mit Tonnen und Bauhof bei Schulpau (Unterelbe), Beschaffung zweier Schiffsdampfer für den Bagatierbetrieb des Samamis Hamburg, Verstellung von 12 Dammwärterhäusern, Ausführung weiterer Sicherheitsmaßnahmen am Ems-Deister-Kanal, Vorarbeiten für die Kanalierung der Weser von Minden bis Bremen, Befestigung von Ufern an Ufern, Dämmen und Bauwerken des Rhein-Berne-Kanals und des Dortmund-Ems-Kanals, Verstellung eines zweiten Fahrwassers im Rhein oberhalb des Rommeheds, Maßnahmen zur Befestigung des Fahrwassers im Rhein bei Radenbeim und Maßnahmen zur Befestigung des Fahrwassers im Rhein unterhalb der Eisenbahnbrücke bei Worms.

Die Durchführung des Volksbegehrens.

Berlin, 28. Febr. Das Reichsinnenministerium hat auf Anregung des Deutschen Städtetages zur Beschleunigung des Aufhebendes in den größeren Städten die Durchführung des Volksbegehrens den Gemeinden über 20 000 Einwohnern freigestellt, die Prüfung der Eintragungsberichtigung nicht bei der Eintragung selbst, sondern erst nach drei bis binnen drei Tagen vorzunehmen, so daß bei der Eintragung zunächst nur die Identität der Person geprüft zu werden braucht. Eintragungsberichtigte, die aus einer Gemeinde auf fortlaufend geführter Stimmliste verzeichnet sind, können einen Eintragungsbescheid von der Gemeindebehörde ihres neuen Wohnortes erhalten. Für den Prüfungsverfahren kann, wenn die Stimmlisten und Stimmlisten der letzten Reichstagswahl nicht mehr beschaffbar sind, ein neues für eine spätere öffentliche Wahl (Landtagswahl, Provinzialparlamentwahl) aufgestelltes Wählerverzeichnis zugrunde gelegt werden.

Die Fememörder vor dem Staatsgerichtshof.

Berlin, 1. März. Nach einer Meldung aus Landsberg a. d. Warthe soll der Oberstaatsanwalt zu der Ansicht gekommen sein, daß die Hauptverhandlung gegen die Fememörder Oberleutnant Schütz und Genossen nicht, wie vorgesehen, vor das Schwurgericht in Landsberg, sondern vor das Reichsgericht oder den Staatsgerichtshof in Leipzig gehört, da die von den Fememördern verübten Taten auch unter dem Gesichtspunkt des Hoch- und Landesverrats zu betrachten seien.

Französische Erziehungswahlen.

Paris, 1. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Berichters.) Im Departement Marne fanden gestern zwei Abgeordnetenerziehungswahlen statt. Der radikal-kandidat Maréchal wurde mit 40 250 Stimmen und der Sozialist Deat mit 38 638 Stimmen gewählt. Ersterer erhielt 20 427 und ein demokratischer Kandidat 20 663 Stimmen. Dieser Wahlkreis war schon bei der letzten Wahl entschieden farschistisch, so daß an der politischen Orientierung durch die politische Wahl nichts geändert wird. — Im Pariser Quartier Marais wurde gestern bei der Stadtratswahl der Kommuniste Gélis mit 4300 Stimmen gewählt. Der radikale Kandidat erhielt 3018, der nationalistische 883 und ein weiterer radikaler Kandidat 420 Stimmen.

Der Finanzetat vor dem Haushalts-Ausschuß.

Berlin, 27. Febr. Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat die Beratung des Etats 1926 fortgesetzt. Beim Haushalts des Reichsfinanzministeriums begann die Aussprache beim Kapitel „Bewilligungen aller Art“ (Verfügungssumme des Reichspräsidenten 2,5 Millionen, Unterstützungen an ehemalige Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebene, 700.000 sonstige laufende und einmalige Zuwendungen).

Ministerialdirektor Rothbar gab Auskunft über die Verwendung dieses Fonds. Dieser Fonds werde nicht benutzt, um in irgend einer Form politischen oder pseudo-politischen Verbänden Dotationen zu bewilligen. Redner führte als Andeutung dafür eine Reihe dieser Verwendungen des letzten Jahres namentlich auf, wie Summen für Einweihung des Deutschen Museums, für Frauenevereine, für das Rote Kreuz, für den Verband der Erzieher usw., für wissenschaftliche und Kunstwerke.

Abg. Neubauer (Komm.) ersuchte um vollständige Angaben.

Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.): Nur 700.000 M. diesem dem Reich der Deutschen Reiches zur Erfüllung seiner Repräsentationspflichten für Zwecke, für die sonst keine Summen zur Verfügung stehen. Wir haben auf dem Standpunkt, daß man in der Öffentlichkeit darüber möglichst wenig reden sollte.

Abg. Rohmann (Sos.) verlangte völlige Aufklärung, sonst würden seine Freunde den Posten ablehnen.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold: Ich bitte, die Angelegenheit doch nicht zu überstreifen. Wir können nicht dem zufassen, daß irgend ein Grund vorliegt, von dem bisherigen Brauche abzuweichen. Diese Prüfung würde bedeuten, eine besondere Nachkontrolle des Fonds des Reichspräsidenten einzuführen, denn die Kontrolle wird in der durch den Rechnungshof ganz genau geübt. Nach meiner Auffassung entspricht es nicht der Würde des Deutschen Reiches, wenn dieser Dispositionsfonds, der nicht über das übliche Maß hinausgeht, in gewisser Weise beargwöhnt und dabei von der bisherigen Gewohnheit abgewichen wird.

Der kommunistische Antrag auf Streichung des Titels wurde abgelehnt.

Bei dem Kapitel „Landesfinanzämter“ entspann sich eine Aussprache über die Steuerhinterziehungen, Steuer-moral und Buchkontrolle.

Staatssekretär Popitz: Wenn Sie von den 124 Regierungsstellen 100 streichen, dann haben wir noch 24, und dann ist es natürlich schwer, gute Buch- und Betriebsprüfer in Beamtenstellen auszufüllen. Wie kann man gute Angestellte bekommen? Doch nur, wenn sie Lust auf Beamtenstellungen haben. In der Frage der Steuer-moral denkt der Finanzminister nicht anders als sein Vorgänger. Die Kollage der Wägen ist sicherlich außerordentlich groß, aber Kleinliche und Schandale Maßnahmen der Steuerbehörden sind kaum der Grund der vorliegenden Erregung, denn Beamten gehört zum Notgebiet. Besonders Steuern können dort kaum die Leute bedrücken, auch kaum Wändungen. Wändungen sind zur Bedienung der Steuer-moral nicht ganz zu übersehen. Im übrigen ist aber durch das Vorgehen der Wägen in Beamten die Staatsautorität außerordentlich gefährdet. Der Bevölkerung gegenüber, die ihre Wut an Gebäuden, Ämtern und Beamten selbst ausläßt, muß die staatliche Autorität gewahrt werden.

Das Hauptprogramm der Reichsfinanzverwaltung ist der Neubau von Landesfinanzämtern, Finanzämtern, Aufstellung eines Hauptkontrollamtes usw. insgesamt Ausgaben in Höhe von 9½ Millionen vor. Der Sparausfluß hatte von dieser Summe bereits 1½ Millionen gestrichen.

Nunmehr wurde die Summe im Haushaltsausschuß durch Annahme folgender Entschließung des Abg. Fischer-Köln (Dem.) um eine weitere Million gekürzt: „Die Reichsregierung wird ersucht, bis zur dritten Lesung das Hauptprogramm für die Finanzämter usw. einer Nachprüfung durch den Ausschuss zu unterziehen, daß durch Einsparnis in der Art der Ausübung höchstens eine Gesamtausgabesumme von 7 Millionen Mark in Betracht kommt.“

Angekommen wurde ferner ein Antrag des Abg. Schmidt-Stettin (D.-Karl.), worin die Reichsregierung ersucht wird, bei der Reichsabgabe freizuerwerbende Stellen nicht zu besetzen, sondern zur Verfügung des Haushaltsausschusses zu lassen. Ferner wurde eine Entschließung des Abg. Thon (D.-Karl.) angenommen, worin der Wunsch ausgedrückt wird, daß die Reichsregierung durch Übernahme einer Anstaltsbürgschaft für auf langfristigen Wechselkredit besessene „Wasserkraft- und Kraft-Düngemittel“ in Höhe

von 50 Prozent des Ausfalls beim letzten Besitzer bis zur Gesamthöhe von 10 Millionen Mark den Abfall und Bezug dieser Düngemittel erleichtere, wie es auf Grund des Beschlusses des Hauptauschusses vom 18. Dezember v. J. für Stickstoff-Düngemittel bereits geschehen ist.

Es folgte die Beratung des allgemeinen Pensionsfonds, über den Abg. Rohmann (Sos.) Bericht erstattete. Die Pensionslast belaufe sich auf 1.555.485.000 M. für 1926. Dazu tritt eine Pensionslast von rund 400 Mill. bei der Eisenbahn und 200 Millionen bei der Post, so daß die Gesamtpensionslast 2.155 Milliarden Mark beträgt. Das diese Zahlen die Öffentlichkeit erschrecken und Inhalt schwerer Sorgen für jeden Politiker sei, sei verständlich. Der Haushalt für 1914 wies nur eine Pensionslast von 145 Millionen aus. Das waren reichlich 6 Prozent der damaligen Reichseinnahmen, während jetzt die Pensionslast 42 Prozent der tatsächlichen Reichseinnahmen ausmache. Eine Entlastung sei zu erstreben durch Nebereinstellung der Beamtenbesoldungen. Die Dienstverpflichtung beantragte 231 Millionen Mark. Seine Partei beabsichtige vor, die Frage des Entzugs der Pensionen und ihre Kürzung durch ein Pensionskürzungs-gesetz einer erneuten ersten Prüfung zu unterziehen. Schließlich verlangte der Redner noch Auskunft darüber, was an der Behauptung wahr sei, daß den Offizieren und Beamten, die in den Dienst der Saarrentierung übergetreten seien, die deutsche Pension ungekürzt neben ihrem Gehalt gezahlt werde, während nach deutschem Recht eine Kürzung eintreten sollte.

Es entspann sich dann noch eine längere Debatte über den Titel, der die Ehrenzulagen für Inhaber militärischer Orden und Ehrenzeichen betrifft. Dieser Titel enthält eine Ausgabe von 700.000 M. für diese Zwecke. Die Mehrheit des Ausschusses stellte sich auf dem Standpunkt, daß an den Ehrenzulagen nicht gerüttelt werden dürfe. Von seiten der Regierung wurde ausdrücklich betont, daß aus diesem Fonds nur solche Personen Ehrenzulagen, und zwar verhältnismäßig sehr geringfügige, erhalten, die diese Zulagen stets erhalten hätten, so daß neue Ehrenzulagen gar nicht in Betracht kämen.

Damit war der Etat des Reichsfinanzministeriums sowie der Etat des allgemeinen Pensionsfonds erledigt.

Eine Interpellation wegen der Deutschenhege in Oberschlesien.

Warschau, 26. Febr. Heute haben die Abgeordneten der Deutschen Vereinigung eine Interpellation wegen der Deutschenhege in Oberschlesien eingebracht. Nach Aufzählung einer ganzen Reihe von Terrorakten und schweren Ausgrenzungen gegen Deutsche wird neuerlich festgestellt, daß die Hege verschiedener polnischer Zeitungen die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung in Ostoberschlesien gefährde. Die Gewalttaten, die in vielen Orten Oberschlesiens eingeleitet hätten, nähmen täglich in erschreckender Weise zu. Diese Terrorakte würden von Mitgliedern des Verbandes der Aufständischen und des Westmarkenvereins ausgeführt, ohne daß die Polizei gegen die Ruhestörer einschreite. Die Interpellanten lassen die gegenwärtige Lage in Ostoberschlesien in folgenden Sätzen zusammenfassen:

Der Deutsche ist vogelfrei, die Staatsgewalt verjagt und das Banditentum triumphiert. Die unterzeichneten Abgeordneten der Deutschen Vereinigung stellen daher an den Ministerpräsidenten Strzyński die Frage, ob er gewillt sei, wieder gelegentliche Zustände herbeizuführen und gegen den Verband der Aufständischen sowie gegen den Westmarkenverein einzuschreiten, und ob er bereit sei, zu erklären, daß der polnische Staatsbürger deutscher Nationalität die ihm durch die Verfassung verbürgten Rechte genieße?

Eine Protestnote Litauens gegen Polen.

Rowno, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Alle litauischen Vertreter im Ausland haben bei den Regierungen, wo sie zugelassen sind, Protestnoten gegen das Vorgehen Polens überreicht. Der augenblickliche Vorstoß des Völkerbundrates, Seia Looa, bei den beteiligten Mächten Litauen und Polen mitzuteilen, daß er den Zwischenfall der nächsten Ratssitzung unterbreiten würde. Er stellt beide Nationen an, sich jeglicher militärischen Aktionen zu enthalten.

Verhinderung lassen, niemals einen Hut, sondern beinahe sich mit einem allerdings meistens sehr leicht und geschmackvoll gebundenen Kopftuch, während die Männer ihren Hut oder ihren Turban tragen. Oft sieht man einen solchen Hut auch mit einem bunten Turban verziert. In letzter Zeit hat auch, namentlich in den vornehmteren omanischen Kreisen, der Kolpak Eingang gefunden, ein dem Hut ähnliches, höheres Kopfbedeckungs aus Strafanfelle. Für die Mohammedaner, welche Mekka, den heiligen Wallfahrtsort, besucht haben, ist der Turban gebräuchlich. Die Träger von weißen oder grünen Turbanen sind kirchliche Beamte und Geistliche, sogenannte Dschas. Die letzten Wochen haben nun allerdings mit diesem alten Brauch, dem Gebot Mohammeds zufolge den europäischen Hut als Kopfbedeckung abzulehnen, gebrochen. Die türkische Regierung legt großen Wert darauf, die Modernisierung der Türkei auch durch Abschaffung der altmodischen Hute, Kolpaks und Turbane und durch direktes Verbot des Tragens dieser Kopfbedeckungen und durch Befehle, den Hut europäischen Modells anzulegen, auch nach außen hin durchzuführen. Allerdings föhrt sie überall auf großen Widerstand. Der Mohammedaner ist solchen Neuerungen nicht leicht zugänglich und vermag es nicht recht einzusehen, weshalb er seinen Hut oder Turban, die Jahrhunderte hindurch doch die durch ihren Prospekt geheiligten Kopfbedeckungen waren, verlegen soll. Und dann sollen die von der Regierung anbefohlenen und bereitgestellten Hüte auch noch Fabrikate allermoderner Art und gezeichnet sein, ihre Träger in den Augen der Westeuropäer lächerlich zu machen.

Die schätzreichen und auf besuchten Moscheen bewiesenen einen ausgeprägten religiösen Sinn der Mohammedaner. Von den hohen Seitenarmen der Moscheen, den sogenannten Minaretts, rufen die Muezzins das Volk morgens, mittags und abends zum Gebet, und wissen und glauben allen die Scharen in das Gotteshaus. Allerdings gewinnt man den Eindruck, daß das einfache Volk religiöser veranlagt ist und den Gottesdienst eifriger besucht als die gebildeten Kreise. Vor den Eingängen der Moscheen finden die Mohammedaner Gelegenheit, die vorgeschriebenen Gebetszeiten zu erledigen.

Auffallend zahlreich sind die vielen Farbigten, Kegel, gelbe und braune Äpfeln und andere. Der Farbigte gilt hier völlig gleichberechtigt, wenn er nur Mohammedaner ist. Jede Farbe zwischen weißem und schwarzem Mohammedaner wird als vollkommen anerkannt, und nicht selten ist die Zahl der im Beamtendienst stehenden Schwarzen. Auch schwarze Offiziere bemerkt man. Schon während der alten Sultans-

Wiesbadener Nachrichten.

1. März.

Von Jägern kann man manchmal nicht nur für die Jahreszeit, sondern für den Monat allein den Ausdruck „März“ hören; sein ältester Name ist aber März, aus dem römischen „Martius mensis“ gebildet. Der Frühlingsmonat, mit dem das römische Jahr begann, war dem Frühlingsgott Mars, der erst später, als Beschützer der Äder und Blumen, folgerichtig auch zum Kriegsgott erhoben worden war, geweiht. Aus dem heute so urdeutsch anmutenden Wort März (im frühen Mittelalter „der Merse“) hat sich sogar ein seltsames Zeitwort „märsen“ entwickelt, dem man noch in Dessen begegnen kann, wo man sagt: „Man märs die Kleider“, wenn man sie zum Lüften im Freien aufhängt. Über die uralten, der Freude über das Ende des Winters geltenden Volksbräuche, die sich, wenn sie nicht gleichzeitig auch an das Osterfest gebunden sind, in diesem Monat geradezu häufen, ist der Landmann von heute wohl schon so ziemlich hinaus. Seine Aufmerksamkeit ist auf die Befestigung des Bodens gerichtet. Felder und Obstbäume müssen gedüngt und mit chemischen Stoffen genährt werden, um der Saubildung und dem Fruchtanbau zu Gebelien und Entfaltung zu verhelfen. Wo viele Blütenzweige austreten, sollten die Bäume jetzt nochmals mit 5- bis 10prozentigem Obstbaumfäulnisüberspritzen werden, da solche Bäume dann von den Käfern bei ihrer in den nächsten Wochen beginnenden Eierablage gemieden werden. Im Gemüsegarten werden Petersilie, Spinat, Gelbe Rüben, Schwarzwurzeln, Radieschen, Erbsen und, nach altem Volksglauben, am Benediktstag (21.), die besonders in diesem Monat eine abergläubische Rolle spielende Zwiebel gesät. In England läßt man noch am Davidstag (1.) allerlei Zwiebelbräute aus; so soll es a. B. Glück bringen, wenn man abends eine Zwiebel verspeist, die man den ganzen Tag über bei sich getragen hat.

„Duft, da kommen sie!“ In diesem Jahr kommen sie also am 7., die „Vögel mit dem langen Gesicht“ und mit ihnen eine der größten Freuden des Weibmanns. Die Kriebelweibchen tragen bereits Eier und warten bloß auf die Monate ohne R., um die Taten der Feinschmecker zu säuen. Für kompaktere Genüsse ist auch schon vorgesorgt; heißt es doch: „Märzenferkel, Märzenföhlen, alle Säuer haben wollen.“ So bringt der März jedem etwas; ob er nun das lieblich duftende „Märzenwetter“ oder das gar manchem noch lieblicher duftende „Märzenbier“ bringt, Poetik und Prose kommen bei ihm gleichmäßig zu ihrem Recht, nur der „Märzenschnee“, so unendlich das Wägen damit der Schönheit der Wägen sein soll, ist nicht erwünscht, denn „Märzenschnee tut den Früchten weh“. Von den gefährlichsten „Märzennebeln“ hängen die Gemüter des ganzen Sommers ab: „So viel Nebel im März, so viel Wetter im Sommer sich neigen“. Auf dem Lande herzt man sich sogar auf die Erfahrung, daß Märzennebel, die sich bei zunehmendem Mond einstellen, gefährliche Unwetter, wie Hagelstürmen und folgenschwere Überschwemmungen, mit sich bringen, während Märzennebel, die bei abnehmendem Mond eintreten, bloß un-geschäftliche Sommergewitter zur Folge haben sollen.

Der Volkstrauertag.

Wie im ganzen Reich, so verlief gestern auch in Wiesbaden der Volkstrauertag in würdiger und eindrucksvoller Weise. Die vom Volksverband für Kriegsgedankensorgende angeregte Feier zum Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen Helden, war zur gemeinsamen Sache aller geworden, die den Verlust von Angehörigen zu beklagen hatten. Die Teilnahme an der Feier auf dem Südfriedhof war daher ungewöhnlich groß. Tausende von Menschen saßen in den Wägenstunden durch die Frankfurter Straße über den Feldweg an der Mainzer Straße nach der Trauerstätte. Bereits am Vormittag hatte dort der Oberbürgermeister namens der Stadtverwaltung Kränze an den Gräbern der Gefallenen niedergelegt. Die öffentlichen Gebäude in der Stadt hatten die Reichs- und Landesfarben halbmast gehißt. Auch einige Privatgebäude hatten Trauerfahnen heraufgehängt. Um 1 Uhr ertönte feierliches Glöckengeläute von allen Wiesbadener Kirchen. Trauergottesdienste, umrahmt von künstlerischen Vorträgen, fanden in fast allen Gotteshäusern statt. In den Schulen war bereits am Samstag auf die Bedeutung des Volkstrauertages hingewiesen worden. Die Kriegsgedankensorgenden und Militärkameradschaften saßen vom Aufbruch bis zum Langenbühlweg in geschlossenem Zug unter Vorantritt von Musikkapellen, die Trauermärsche spielten, zum Südfriedhof, wo die schwarzumflossenen Vereinfahnen an der großen Freitreppe vor der Trauerhalle aufgestellt wurden. Dichte Menschenmassen umfäumten ernst und

Das Volksleben im Orient.

Von Ernst Engelbrecht (Berlin).

Wenn man sich oben auf den Türmen von Galata steht und eine Blicke auf das unterliegende Häusermeer mit seinen zahlreichen Moscheen und Minaretts und weiter auf den Bosporus, das Goldene Horn und das Marmarameer werfen läßt, kann man sich nicht denken, daß es wohl etwas Schöneres auf der Welt geben könnte. Unten, in den Straßen, wogt eine bunt schillernde Menge hin und her, die viele bunten Hute, Turbane und Kolpaks und die bunten Kleider der Männer bieten dem fremden Beschauer ein wunderbares Bild. Besonders die Stadtteile Stambul und Skutari, von denen der letztere auf der asiatischen Seite der Stadt liegt, zeigen in der Hauptsache ein orientalisches Leben mit allen guten, aber auch allen Schattenseiten des Orients.

Schon, wenn man auf dem in Stambul gelegenen Staatsbahnhof ankommt, macht man mit einer echt orientalischen Eigenart Bekanntschaft. Raum ist der Reisende, in der Tür des Eisenbahnwagens sichtbar geworden, als auch schon Tücher von Gepäckträgern auf ihn losstürzen und sich mit lauter Gewalt in den Besitz des ganzen Gepäcks setzen. Im Handumdrehen ist der Fremde sein Gepäck los. Zwei oder drei Gepäckträger tragen in einen Koffer, ein anderer trägt den Koffer, noch einer den Mantel und wieder ein anderer, umhüllt dreißig, dem Fremden den Hut vom Kopf zu nehmen, um durch das Tragen des Hutes auch Anteil an dem Reichtum zu haben. Der erste Eindruck, den hier der Fremde von dem Orientalen gewinnt, ist der einer reichen Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit.

Überall auf den Straßen und auch in den Lokalen begegnet man besten oder betrunkenen Gestalten, die in den Straßen einen Verfallens halten, der dem in faulbälligen Huten üblichen Roitentanz auffallend ähnlich sieht, nur das fehlt daran. Dieser Tanz, das sogenannte Taksim, war ursprünglich wohl auch zu demselben Zweck wie der Roitentanz gedacht, wird jetzt aber meistens nur als Spielerei benutzt. Gedanklos greifen die Finger des Mohammedaners in den Verfallens, um die Perlen immer wieder abzuschleiden und zu niedersinken.

Manfred, der Prophet der Osmanen, hat den Männern verboten das Tragen von Hüten verboten, und seinem untertänigen Brauch wurde bis heute auch nicht zuwidergehandelt. Deshalb tragen die mohammedanischen Männer, selbst wenn sie, wie es jetzt vielfach üblich ist, ihre

regierung nahmen diese Schwarzen in den schätzlichen Harems eine ganz besondere Stellung ein. Wohl sämtliche Harems-Gemächer und höhere Haremsangestellte waren Schwarze und übten ihre Macht den Frauen gegenüber in rigorosster Weise aus. In den Straßen Galatas und Stambuls sollen besonders verwegene aussehende Gefallen auf wildräuberhaft aufleiden. Das lange Messer im Gürtel und die lange, vom Turban herunterhängende Schärpe, geben ihnen wirklich etwas Grauerregendes. Das sind Rassen aus der Gegend von Trapesund oder Kurden aus dem Innern Kleinasiens. Häufig tragen sie nach religiöser Volkssitte auch noch eine Art Konfur.

Die Frau spielt in der Türkei auch heute noch kaum eine andere Rolle wie zur Zeit der Sultansherrschaft. Schöne Frauen hat man auf der Straße zu sehen nur ganz selten Gelegenheit. Die meisten Frauen haben auffallend dicke, fast unförmige Beine und einen häßlichen, grauen oder farbigen Teint. Nur die dunklen, mandelförmigen Augen verführen sympathisch. Die mohammedanische Frau war bis in die neueste Zeit hinein in den Harems gefangenhalten. Diering ihr ganzer Sinn dahin, sich von Jugend an durch Schminken und Bemalen bei ihrem Herrn und Gatten in besonderer Gunst zu setzen, und bei dem durchweg nicht einwandfreien Schminkmaterial ist die narbige, graue Haut eine Folge dieser Art Schönheitspflege.

Bleisch lieben es die Frauen, ihre Finger oder wenigstens Fingerringel mit Henna gelb oder gelbbraun zu färben. Erfassung ist auch die Menge der durch Bodennäthen entstellten Gesichter, für uns Deutsche der Beweis, wie dankbar wir unserer Bodenschutimpfung sein können.

Das Volksleben spielt sich hauptsächlich in oder vor den Cafés ab. Am Brettspiel, an der Wägenstunde oder bei politischen Gesprächen verweilt sich der Türke seine Zeit. Wirklich intensive Arbeit scheint man kaum zu kennen, denn leicht ist die Zahl der Wägenlager. Besonders Tugen im Straßenleben sind Obstverkäufer, Wägenhändler, Gewächser, Schuhmacher, Lohnschreiber und Kaffeehändler. In allen orientalischen Märkten spielt der Wägen oder Sackträger eine große Rolle, entsprechend der Wichtigkeit seines Berufs.

Die Polizei macht durchweg einen guten Eindruck und das Publikum beinahe auch ihren dunkelbraun gefärbten Hütern der heiligen Hermandad Vertrauen entgegen. Von besonderem Interesse ist, daß in den verkehrsreichen Straßen sich überall kleine Wägenhändler befinden, in denen zu jeder Tages- und Nachtzeit ein Polizeibeamter zu finden ist. Wird er benötigt, so ruf er telephonisch sofort Ersatz beim. Diese

andachtvoll den Freiplatz vor der Totenstätte. Ein erster Musikvortrag „Wenn ich einmal muß scheiden“ und ein von Herrn Braun geleiteter Prolog leiteten die Feier ein. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge, Herr Kappus, wies in einer Ansprache auf die Bedeutung des Volkstrauertags hin, dessen Feier eine Ehrenpflicht gegenüber den toten Helden sei, die für Volk und Vaterland gekämpft haben und ihr Leben opferten. Die Gedächtnisrede hielt Herr Kappus. Er schloß an ein persönliches Erlebnis als Divisionspfarrer an der Front an und betonte die geistige Gemeinschaft, die uns alle am Trauertag mit den Toten des Weltkriegs verbindet. Diese Gemeinschaft ist in hohem Maße dazu geeignet, uns zu einer Volksgemeinschaft zusammenzuschließen. Über diese Volksgemeinschaft hinaus aber bedeute die Trauerfeier und die gemeinsame Kranzniederlegung auch eine Würdigung des Menschseins, das über die Landesgrenzen hinaus die Völker verbindet. Geist und Opfermut unserer Helden mögen auch ferner im deutschen Volk weiterwirken und uns aus Not und Bedrängnis führen. Die Feier war stimmungsvoll umrahmt von Chorträgen der Wiesbadener Sängervereinigung (Leitung Herr Sack), die „Über den Sternen“ von Franz X. und das „Sanctus“ aus der deutschen Messe von Schubert sehr stimmungsvoll und langsam zu Gehör brachte. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Ich halt' einen Kameraden“ beschloß die würdevoll verlaufene Feier, an die sich Kranzniederlegungen auf dem Ehrenfriedhof angeschlossen.

— **Die Arbeitsmarktlage.** Das Landesamt für Arbeitsvermittlung in Frankfurt a. M. schreibt uns: Die Arbeitsbewegung auf dem Arbeitsmarkt ist in den letzten Wochen unverkennbar zu einem gewissen Stillstand gekommen. Wohl hat in den Großstädten des Bezirks die Erwerbslosigkeit noch weiter zugenommen, jedoch nicht mehr in demselben Tempo, wie in den Monaten Dezember und Januar. In einer Reihe von Arbeitsnachweisbezirken im defizitären und unbedeutenden Gebiet ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger sogar etwas zurück. Am 13. Februar wurden nach der Erwerbslosenstatistik im Gesamtbezirk des Landesamts (Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck) 145 850 Personen, und zwar 127 850 männlich und 18 000 weiblich, unterstellt, also nur 2 Prozent mehr als am 1. Februar (142 998, davon 127 478 männlich und 15 460 weiblich). Dazu kommen noch 6006 Handwerker, für welche ebenfalls Zuschüsse aus der Erwerbslosenfürsorge gewährt werden, was einem Verhältnis von 4,3 v. H. der Hauptunterstützungsempfänger entspricht. Eine wesentlich verstärkte Inanspruchnahme von öffentlichen Arbeitsstellen hat die in den neuen Bestimmungen enthaltene Erleichterung der Verzinsung und Tilgung der Darlehen vorläufig nicht im Gefolge gehabt. Die verhältnismäßig stärkere Zunahme der weiblichen gegenüber den männlichen Hauptunterstützungsempfänger dürfte auf die Verschlechterung des Beschäftigungsstands im Spinnstoff-, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (Bischoffen-, Zigaretten- und Süßwarenindustrie) und im Bekleidungs- und Textilgewerbe zurückzuführen sein. Durch die Erwerbslosenfürsorge werden nicht alle Arbeitslosen erfasst, da die Gewährung der Unterstützung von der Erfüllung gesetzlicher Voraussetzungen abhängig ist. Nach der Statistik der Arbeitslosen durch die öffentlichen Arbeitsnachweise waren am 13. Februar im Gesamtbezirk des Landesamts 148 762 männlich und 26 608 weiblich, zusammen 175 370 Arbeitsuchende vorzumerken. Davon kommt über 1/4 allein auf die Gruppe der ungarischen Arbeiter, für welche Beschäftigungsmöglichkeiten ausserhalb nur in ganz beschränktem Umfang geboten sind. Aber auch in der Reichsindustrie mit rund 31 000 Arbeitsuchenden, im Berggewerbe mit über 20 000 arbeitslosen Bergarbeitern, im Bekleidungs- und Textilgewerbe (7900) und im Holzgewerbe (7900) ist die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage noch nicht zum Stillstand gekommen. Die Zahl der Arbeitsuchenden männlichen und weiblichen Alters stellen erreichte am 13. Februar einen Stand von rund 12 200. Ein Mittel zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit wäre die sofortige Inanspruchnahme der von Behörden geplanten ausführenden Bauplanen. Die nach amtlichen Befragungen aus dem preussischen Staatsbauhaushalt für 1926 hierzu schon jetzt bereitgestellten Summen sollten den betreffenden Stellen unverzüglich zur Verfügung gestellt werden. Mit den kommenden Bauaufträgen sollte gleichfalls sofort und nicht erst wie üblich im April oder Mai begonnen werden, zu welchem Zeitpunkt auch die private Bauwirtschaft einzufallen pflegt. Dadurch könnten schon jetzt nicht nur die hohe Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter herabgemindert, sondern auch verwandten Berufen (Bauhilfskräften, Bauhelfern) und ungelerten Arbeitern Beschäftigungsmöglichkeiten geboten werden.

berbet. Jedenfalls weiß das Publikum immer, wo im Stadtsaal ein Beamter zu finden ist.

Auch die Kriminaljustiz arbeitet gut, und ihre Tätigkeit ist besonders hoch anzuerkennen, wenn man berücksichtigt, daß ihre Einrichtungen nicht gerade modern genannt werden können. Etwas vornehmlich mußten den deutschen Fremden die Gefängnisse an, es muß wirklich kein Vergnügen sein, in solchen unansehnlichen Quartieren sich aufhalten zu müssen. Aber das Volk ist in dieser Beziehung ja nicht verwöhnt, und Sanfterheit, wie wir sie in Deutschland kennen, ist ihnen im allgemeinen ein fremder Begriff. Ungeliefert aller Art schleppt das Volk mit sich herum, und es gehört absolut nicht zu den Seltenheiten, daß man schon nach kurzem Aufenthalt in einem solchen Quartier eine kleine Menge an seiner Kleidung eine Menge anlegen kann, und zwar sowohl hinsichtlich der Menge als auch hinsichtlich der Beschaffenheit der Güter.

Das Verbrechertum verkehrt hauptsächlich, wie in allen anderen Hafenstädten, in der Hafenregion. Taschendiebstahl ist wohl das gefährlichste Verbrechen, daneben finden wir viel Raubverbrechen, welche dem Raub, der Raube oder der Entführung entsprechen. Wirkliche Raubverbrechen sind in der Stadt verhältnismäßig selten. Eine besondere Rolle im Verbrechen spielt die Bordellfrage. In Galata finden wir herabgesetzte Quartiere niedriger Art, in Pera ebenso, aber besser. Gattina, und in Stambul und Skutari befinden sich die echt mohammedanischen Frauenhäuser, in denen der Zutritt aber nur Mohammedanern gestattet ist. Überall, wo decorete Häuser sich befinden, hält sich auch das Gesindel auf. Und in den Häusern selbst trifft man blutige, blutige Geschehnisse an. In den verfallenen Stadtteilen Konstantinopels gibt es auch richtige Bummelplätze, und zwar geht auf solchen Plätzen der Betrieb meistens schon um 1/2 Uhr morgens los, und oft und lang andauert sich hier von frühmorgens bis in die späte Nacht hinein.

Aus Kunst und Leben.

— **Staatstheater.** In Richard Wagners Oper „Lohengrin“ gab am Sonntag Hel. Margarete Wallas die Partie der „Elis“, und bewies damit ihr Können auf der Bühne. So lag in den ersten Szenen untrüglich ein Anhauf von Vorzügen über ihrer Kunstleistung aus. Dabei war besonders lobenswert, daß diese „Elis“ nicht nur zu „Lohengrin“ erschien, sondern auch gleichsam in der „Königin“ — wie man es so oft erleben muß — in der

Königin. — **Kaufmännischer Stellenmarkt und wirtschaftliche Lage.** Eine Besserung des kaufmännischen Arbeitsmarktes ist, wie die Reichsstellenvermittlung des GDA, mittelst, auch im Februar nicht zu verzeichnen. In den Bezirken Essen, Köln, Hannover, Magdeburg, Frankfurt a. M. sind infolge Einschränkungen und Stilllegungen von architektonischen Unternehmungen sogar Verschlechterungen eingetreten. Nur im Kleinhandel beginnt man mit vorsichtigem Einkommen auch von reiferen Kräften. Im allgemeinen ist Zurückhaltung und Abwarten zu bemerken. An einzelnen Orten werden fachkundige Verkäuferinnen der Lebensmittelbranche sowie Verkäufer der Haushalts- und Eisenwarenbranche, ferner jüngere Verkäufer und Sekretariate des Textilgewerbes gesucht. Außerdem werden mit Rücksicht auf Ostern viel Lehrlinge angefordert, die als billige Hilfskräfte Verwendung finden sollen. Großhandel und Industrie haben Interesse für Stenotypistinnen, außerdem für tüchtige, mit Warenkenntnissen ausgestattete Reisende. Leider erfolgt die Einstellung meist nur gegen Provision. Im ganzen ist aber diese leichte Beschäftigung noch nicht als positive Besserung zu betrachten.

— **Der deutsche Weinbaukongress 1926.** Der deutsche Weinbaukongress wird vom 4. bis 7. September in Wiesbaden tagen. Es ist folgendes Programm vorgesehen: Samstag, den 4. September, vormittags 9 Uhr: Kleine Ausschüttung; nachmittags 3 Uhr: Große Ausschüttung für Reblausbekämpfung und Nebenverteilung; 9 Uhr: Begrüßungsabend. Sonntag, den 5. September, vormittags 9 Uhr: Verbands-Ausschüttung; 3 Uhr: Erste Kongresskür; 8 Uhr: Sondervorstellung im Staatstheater. Montag, den 6. September, vormittags 9 Uhr: Zweite Kongresskür; 3 Uhr: Große Weinprobe Rheingauer Weine; abends 8 Uhr: Feuerwerk und Konzert. Dienstag, den 7. September, vormittags 9 Uhr: Forträge. Wahlweise Ausflüge nach Eberbach und Gießenheim; nachmittags: Gemeinsame Dampferfahrt auf dem Rhein.

— **Wiesbaden als Kongressstadt.** Am 9. Mai (nicht am 4. Mai) findet hier die Tagung des Uhrmacherverbands von Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck statt, an der sich etwa 1000 Personen beteiligen werden.

— **Erhöhung des Schulgelds in Preußen.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das Staatsministerium, bedrängt durch die schlechte Finanzlage von Staat und Gemeinden, vom 1. April ab das Schulgeld an den staatlichen höheren Schulen Preußens auf 200 Reichsmark jährlich erhöht. An staatlichen höheren Schulen darf ein Schulgeld bis zu diesem Satz und für auswärtige Schüler weiter der bisherige Zuschlag von 25 Prozent erhoben werden.

— **Die Wetterlage.** Ein kräftiger Tiefausläufer hat mit großer Schnelligkeit Mitteleuropa erreicht, und auch in unserem Gebiet zum Auftreten von Niederschlägen geführt. Da der Luftdruck von Westen her sehr rasch ansteigt, ist zu erwarten, daß wir schnell an die Küste des Tiefausläufers kommen, und daß die Niederschläge etwas zurückgehen. Der Gefrierpunkt wird jedoch dabei nicht erreicht, denn es ist bald wieder mit dem Auftreten südwestlicher Winde und bei neuem Temperaturanstieg mit weiteren Regenfällen zu rechnen. — **Witterungsausichten bis Dienstagabend:** Noch überwiegend bedeckt bei etwas verminderter Niederschlagsneigung und wenig veränderter Temperatur.

— **Zur Lösung einer Hypothek** genügt eine Vermögensbewilligung nicht, die nach dem 13. Februar 1924 und vor dem Erlaß des Aufwertungsgesetzes ausgestellt ist. Die Lösung ist aber nach einem Beschluß des Kammergerichts zu bezweifeln, wenn der Grundbesitzer Eigentümer ist, der den fiktiven Aufwertungsbeitrag erfolgt ist. Das Kammergericht hat die Lösung abgelehnt, weil die Bewilligung nicht mehr als Unterlage für die Lösung dienen könne. Diese Entscheidung wurde vom Kammergericht aufgehoben und die Sache an das Grundbuchamt zur anderweitigen Prüfung und Entscheidung zurückverwiesen. Es soll den Nachweis fordern, daß ein Betrag an den Hypothekengläubiger gezahlt ist, der der fiktiven Aufwertung entspricht.

— **Sanktas des DDA in Wiesbaden.** Am 6. und 7. März treffen sich die Vertreter des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes Gau Main-Weber im Kurhaus Wiesbaden zu ihrer Tagung. In geschäftlichen Beratungen werden Jahresbericht, Voranschlag und Anträge besprochen. Die gastgebende Ortsgruppe Wiesbaden veranstaltet aus diesem Anlaß am Samstag, den 6. März, abends 8 Uhr, im Kleinen Konzertsaal des Kurhauses einen Festabend, dessen künstlerische Leitung Herr Max Andriano vom Staatstheater Wiesbaden übernommen hat. Von den Mitwirkenden seien

benannt: Der Traum ist für Elsa keine Halluzination, sondern eine höhere Verwirklichung, an deren Erfüllung sie fest glaubt. Eil. Wallas, als intelligente Schauspielerin, hat die Vorschriften Wagners in Leben und Wirklichkeit zu übertragen gewollt: das „langsame verklärte Vernunfttun“, die „tübige Erklärung im Bild“, dann bei dem Satz „Einmal in trüben Tagen“ — ein Übergehen von träumerischer Entrücktheit (nicht traumförmiger Verdrängtheit) zu „schwärmerischer Verklärung“. Ein fein abgestimmtes Spiel und namentlich ein von reichem Innenleben zeugendes Mienenspiel unterstützten die guten Intentionen dieser entschieden dramatisch empfindenden Sängerin. Die nicht allzu lebensvoll klingende, mehr weiblich-leidenschaftliche Auffassung, ließ dann auch Elsas weitere Charakterentwicklung psychologisch wahr erscheinen. Daß in der Darstellung aber manches auch etwas berechnet und abgestimmt wirkte, sei nicht verschwiegen; der frische Impuls einer echt jugendlich-dramatischen Sängerin wurde zuweilen vermisst. Und hier kommt denn die stimmungsvolle Veranlagung wesentlich mit in Betracht. Das Organ besitzt im allgemeinen durch helles, lebhaft ansprechendes Kolorit, durch schöne Wärme in der Mittellage, und so weit hinüber Ausdruck in Frage steht, auch durch heftigen Wohlklang; aber der Mangel an stofflichem Gehalt und Fülleigkeit der hohen Lage erregt doch einiges Bedenken. Schon im 1. Akt, wo die Stimme im lübelnden Übergang das ganze Ensemble durchdringen mußte, blieb die Wirkung, trotz der offenkundigen Anstrengungen der Sängerin, hinter den Erwartungen zurück; und so auch in den Szenen vor dem Rinken im 2. Akt; wie denn die Anfangs noch recht erfolgreiche Stimmkraft und Festigkeit des Tones im weiteren Fortgang der Oper mehrfach nachließ. Natürlich sind alle ersichtlichen Umstände eines solchen Geschehens in Anrechnung zu bringen: die Reue der Umgebung, die Fremdheit der Mitwirkenden, das ganze Niveau des Ensembles; — möglich, daß sich die Sängerin in die hiesigen Verhältnisse eingewöhnen würde. Nun, ein Risiko bleibt's: die Intendanz — „richte recht!“ Die übrige Besetzung der Oper war die gleiche wie bei der neulichen Vorstellung geblieben. Eine Neuverteilung war nur Herr Köhler, der den „Kürfürsten“ mit prächtiger Stimmkraft lang und ihm auch manche individualisierten, persönlichen Züge verlieh — so weit ein Kritiker dazu das Recht hat. Das allbekannte Haus elche Hauptdarsteller durch Besatz und Verortung.

— **Kurhaus.** Zum Besten der Hochwasserschädigten fand am Samstag ein Konzert im Großen Saal statt.

erwähnt: Herr Paul Breitkopf vom Staatstheater Wiesbaden, Herr Konrad Wagner Bingenbach, Herr Franz Eisele, der Quartettverein Wiesbaden, die Vereinigten Sängerknaben im DDA, Gau Main-Weber. Sonntag, den 7. März, nachmittags 5 Uhr, werden sich die Gauassteilnehmer zum Teat zusammenfinden, und zwar ebenfalls im Kleinen Kurhausaal, während Montag ein Ausflug in den Rheingau geplant ist.

— **Preussisch-Südd. Klassen-Lotterie.** Am letzten Ziehungstage fielen: 2 Prämien zu 500 000 M. und 2 Gewinne zu 1000 M. auf 285 623, 4 Gewinne zu 3000 M. auf 7804, 239 511, 8 Gewinne zu 2000 M. auf 19 369, 42 134, 101 001, 221 332, 10 Gewinne zu 1000 M. auf 6148, 104 007, 139 092, 159 521, 194 228. Ohne Gewähr. — Die Prämien der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie von je 500 000 Mark sind nach Nürnberg und Cannstatt geflossen. Die Cannstatter Gewinner ist Alleinhaber eines Lotes und erhält somit eine halbe Million.

— **Die überseeische Auswanderung aus Deutschland** ging seit 1880 mit 120 089 Auswanderern vor dem Krieg fast ständig zurück. Von 1921 mit 23 451 liegt sie 1922 auf 36 327 und erreichte ihren Höhepunkt 1923 mit 115 416. Im ersten Jahr der besetzten Währung betrug sie nur 58 328, ist aber 1925 wieder etwas auf 62 643 gestiegen. Abgegeben von Bremen mit 435 Auswanderern auf 100 000 Einwohner und Hamburg mit 298 war der wendetüftigste Stamm wieder der alemannische. Aus Baden wanderten 201 auf 100 000 Einwohner aus, aus Württemberg 192. Beide Länder übertrafen Schleswig-Holstein mit 182, Rosen-Westpreußen mit 175, Hannover und Oldenburg mit je 163 und Lübeck mit 154. Es folgen Berlin mit 103, Bayern mit 101, Sachsen mit 88, Thüringen 84, Sachsen und Pommern 75, Brandenburg 74, Hessen 72, Hessen-Nassau und Waldeck je 69, Ostpreußen 66, Brandenburg 61, Westfalen 58, Rheinprovinz 57, im Reichsdurchschnitt 98.

— **Eine Wohltätigkeitschwindlerin.** Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Seit etwa 2 Jahren wurden fast alle deutschen Städte von einer sogenannten Wohltätigkeitschwindlerin heimgesucht, die bei Almosenempfängerinnen vorstach, sich diesen als Abgefandte des zuständigen Wohlfahrtsamts auszugeben und dann die armen Leute dabei schamlos bestahl. Die Schwindlerin hat ferner bei vielen alten Damen denen sie die Aufnahme in eine Verpflegungsanstalt in Aussicht stellte, dafür Aufnahmegerühren erhoben. Schließlich hat sie alten Leuten die Sparfassen anhaben gestohlen. Mitglieder von Sterbefällen um die Sterbegeldsummen betrogen. Als Täterin, die für ganz Deutschland wohl in Frage kommt, wurde die 30jährige Arbeiterin Marie Ludwig aus Berlin ermittelt und auf freier Tat abgefaßt. Die Betrügerin hat bereits mehr als 200 Schwindel- und Betrugsfälle auszuheben. Sie verdient bei diesen gemeinen Betrügereien so viel, daß sie in einer Pension wohnen und ihre Schwindelgeschäfte in Berlin in einem Wagen ausführen konnte.

— **Eilige Briefpost nach den Vereinigten Staaten** gehen im März mit 13 Dampfern, am 3. von Southampton, 5. und 6. Bremerhaven, 10. Southampton, 12. Cuxhaven, 17. und 20. Southampton, 24. Southampton und Bremerhaven, 26. Cuxhaven, 27., 30. und 31. Southampton. Die Dampfer von Southampton erhalten an demselben Tage Nachverladungen, die von Bremerhaven am folgenden in Cherbourg, die von Cuxhaven in Boulogne. Schlußzeit für Southampton ist zwei Tage vorher in Hamburg 7.00 nachm., in Bremen 9.00 nachm., in Köln zwei Tage vorher 7.32 vorm., für Cherbourg in Frankfurt tags zuvor 12.12 nachm., für Bremerhaven tags zuvor in Hamburg 12.02 nachm., Bremen 1.00 nachm., Bremerhaven 5.00 nachm., für Cuxhaven tags zuvor in Berlin 10.50, am Tage selbst in Bremen 3.00 vorm., Hamburg 6.00 vorm., für Boulogne tags zuvor in Frankfurt 12.12 nachm., Köln 8.05 nachm. Die Überfahrt dauert von Southampton 6 Tage, nur am 31. 7 Tage, von Bremerhaven am 6. und 24. 9 Tage, am 5. 10 Tage, von Cuxhaven 10 Tage.

— **Deutsche demokratische Partei.** Am Dienstag, den 2. März, abends 8 Uhr, findet eine Sitzung des Gesamtkomitees in den Räumen der Geschäftsstelle, Nidderberg 2, statt.

— **Deutsche demokratische Jugend Wiesbadens.** Der geschäftsführende Vorstand des Reichsbundes deutscher demokratischer Jugend Hans Werner Gschling, Berlin-Friedenau, spricht am Dienstag, den 2. März, 8 Uhr, im Großen Saal des Kurhauses 2, über das Thema „Jugend und Staat“. Der Redner, der sich noch zu den jüngsten Führern der deutschen Jugend zählen kann, spielt auch als Schriftleiter und Herausgeber der Monatschrift „Der Dethol der politischen Jugend Deutschlands“ eine hervorragende Rolle in den Berliner Jugendzentralen.

Herr Karl Schuricht stand an der Spitze des Südtürkischen Kurorchesters, Herr Geisse-Winkel vor als Solist gewonnen. Das Programm brachte allbekannte und beliebte Orchesterwerke älterer Zeit. Zunächst die Gucke Duverlute zur „Söhne in Aulis“, deren erhabenes Pathos und erst-gemeinliche Violinführung ihren feierlichen Eindruck nicht verhehlen konnte. Beders: „Freischütz-Duverlute“, lebensvoll und bestmöglich durchgeführt, fand besonders enthusiastische Aufnahme. Fern hörte man auch wieder das „Siegfried-Idyll“ von Rich. Wagner: in der Duverlute auf zwei Motive aus Brünhildes Gesang „Ewig war ich“ (A. Akt des „Siegfried“) gestellt, bringt es daneben noch eine ganze Reihe von anderen „Ring“-Motiven — als Selbstzitat von persönlicher, lebensgeschichtlicher Bedeutung, die sich auf Wagners, durch die Geburt des Sohnes Siegfried errungenes, friedliches Familienidyll beziehen. Die auf „Kleines Orchester“ berechnete Komposition wurde in feinbelegter Form art und Langschön gespielt. Die „Tannhäuser-Duverlute“ von jeder eine der Glanznummern des Kurorchesters, tat ihre dementsprechende Wirkung. Die Reihe der Orchesterstücke wurde mit dem „Meisterfänger-Vorspiel“ abgeschlossen; doch fand das Kurorchester auch in der Begleitung des Solisten Gelegenheit, seine Tüchtigkeit zu bewähren. Herr Nicola Geisse-Winkel vom Staatstheater gehört seit langen Jahren zu den beliebtesten Sängern unserer Stadt und wurde auch diesmal mit Jubel begrüßt. Sein schwermütig ausgegebener Parton scheint unentwurzelt und gegen alle Angriffe von Zeit- und Wetterstürmen gefest. Er sang die bekannte „Danz-Heilung“-Arie mit großer Tongewalt und bot als Überraschung die „Ansprache des Hans Sachs“ aus den „Meisterjüngern“. Auch hier gab sein Organ vollläutend und warmquellend aus und die patriotische Schluss-Apoteurose schlug annehmend ein. Das Konzert war nicht eben sehr zahlreich besucht, doch der Beifall klug und stürmisch.

— **Theater und Literatur.** Der Wanderer ins 19. das neue Bühnenwerk von Heinrich Leis (Wiesbaden) gelangt am 2. März zur Aufführung im Stadttheater Stettin. — In einer Verammlung von Schriftstellern und Theaterdirektoren wurde in Wien auf Antrag des Reichs Dr. Schreyvogel die Bildung einer „Theatergemeinschaft der Sechstaufen“ beschlossen, die hochbegabte, kulturell führenden von Werken Österreichischer und reichsdeutscher Dichter in mühseliger Weise und hervorragende Verwertung in die Wege zu leiten.

Aus Provinz und Nachbarschaft

Aus dem Frankfurter Haushaltsplan.

**** Frankfurt a. M., 28. Febr.** Der städtische Haushaltsplan für 1926/27 sieht u. a. an Ausgaben vor: 260 000 Reichsmark Gehälter für den Oberbürgermeister, den Bürgermeister und elf beauftragte Stadträte, 10 679 900 Reichsmark Gehälter an 750 angestellte Beamten, 42 600 Reichsmark Aufwandsentschädigung an 71 Stadtverordnete, 1 146 000 Reichsmark für Verzinsung der neuen Auslandsanleihe, 300 000 Reichsmark für Schneebeseitigung, 100 000 Reichsmark für die Unterhaltung der städtischen Anlagen, 33 000 Reichsmark für Rahnmittelkontrollen, 1 162 700 Reichsmark Zuschuß für die Fachschulen, 30 000 Reichsmark für eine Kunstwerk, 37 000 Reichsmark für die Unterhaltung der Turn- und Sportvereine. An besonderen Einnahmen sind vorsehebar: 34 000 Reichsmark für Besichtigung des Rathauses, 22 200 Reichsmark für Benutzung der Rathauskellerei zu Privatveranstaltungen, 40 000 Reichsmark aus dem Betrieb der Schaubudenmesse, die sehr geringen Beträge von 2500 Reichsmark für die Besichtigung des Völkermuseums und 1600 Reichsmark für den Besuch des historischen Museums. Der Zoologische Garten gleicht sich in Einnahmen und Ausgaben aus. Die städtische Gasbeleuchtung kostet 954 500 Reichsmark, die elektrische Straßenbeleuchtung 475 000 Reichsmark. Die städtischen Güter erzeugen 723 334 Liter Milch, die zu 30 Pf. des Liter mit 217 Reichsmark in Einnahmen stehen. — Die Einnahmen aus dem Personenverkehr der Straßenbahn sind für 1926 mit 20 300 000 Reichsmark, für Güterverkehr mit 50 000 Reichsmark veranschlagt. In Personen beschäftigt die Straßenbahn 153 planmäßige, 13 außerplanmäßige und 3235 Arbeiter und Angestellte, die an Gehalt und Löhnen rund 8 700 000 Reichsmark erfordern.

Ein Raubmordversuch in Frankfurt a. M.

**** Frankfurt a. M., 28. Febr.** Die 45jährige Speiserwarenhandlerin Witwe Elisabeth Schmidt, Schönstraße 1, wurde Samstagabend gegen 12 Uhr in ihrer Küche von dem hiesigen Mechaniker Karl Lambinus aus Wertheim a. M. überfallen und durch Hammerhiebe auf den Hinterkopf derart schwer verletzt, daß sie in hoffnungslosem Zustande dem städtischen Krankenhaus ausgeführt werden mußte. Der Täter raubte dann die Ladentafel teilweise aus und flüchtete, da er durch den heimkehrenden Sohn der Schmidt gestört wurde, durch das Wohnstübchenfenster auf die Straße. Lambinus hat die Gastfreundschaft der Familie Schmidt schändlich mißbraucht, denn als Bekannter des jungen Schmidt verkehrte er täglich in der Wohnung. Samstagabend erschien er bereits um 8 Uhr und vertrieb sich die Zeit mit Zeitungslesen, während der junge Schmidt einen Bekannten besuchte und die Mutter ihren häuslichen Arbeiten oblag. Selbst als Frau Schmidt den Besucher nach 11 Uhr aufforderte, nach Hause zu gehen, verblieb er und forderte von der Frau einen Hammer, angeblich, um einen Nagel aus dem Schuh zu entfernen. In einem gelegentlichen Augenblick schlug er dann die Frau durch mehrere wuchtige Hiebe auf den Hinterkopf nieder und so führte dann den Raub. Der plötzlich heimkehrende Sohn fand die Mutter in einer Blutlache auf einem Küchentisch sitzend vor und veranlaßte sofort die Überführung der hoffnungslos Verletzten in das städtische Krankenhaus. Den umfassenden Maßnahmen der Kriminalpolizei gelang es bereits im Laufe des Sonntagvormittags, den Mörder festzunehmen, als er gerade im Begriff war, nach Marburg abzureisen. In dem Besitz des Bürgers fand man noch einen großen Teil des geraubten Geldes. Heute mittag wurde der Raubmörder im

Krankenhaus seinem Opfer gegenübergestellt. Der Zustand der Frau Schmidt ist so ernst, daß jeden Augenblick mit ihrem Ableben gerechnet wird. Der Lambinus hat unmittelbar nachdem er seinem Opfer gegenübergestellt war, ein umfaßendes Geständnis abgelegt. Er hat die Tat mit Vorbedacht ausgeführt, um zu Geld zu kommen. In seinem Besitz fand man etwas mehr als 10 M. und einige Schachteln Zigaretten.

Frankfurter Chronik.

**** Frankfurt a. M., 28. Febr.** Wüste Szenen trugen sich in der Nacht zum Samstag in der Johannisbergstraße zu. Dort takte der schwerbetrunkene Knepper Fritz Köhle mit einem offenen Messer durch die Gasse und bedrohte jeden Passanten. Man überwältigte ihn schließlich und verbrachte ihn aufs Polizeirevier. Als er spät abends entlassen wurde, randalierte er in seinem Wohnhause weiter, wobei er die Hausbewohner schwer belästigte. Plötzlich stürzte er sich auf den fünfundsünzigjährigen Tagelöhner Hermann Jung und stieß diesem das Messer mehrere Male in die Brust. Jung wurde dadurch tödlich verletzt und verstarb kurz nach der Einlieferung in das Heilsoffizialhospital. Der Täter wurde schließlich überwältigt und festgenommen. — Der sechsundzwanzigjährige Möbelwader Michael Thoma aus der Wieslandstraße wurde in Höchst mit seinem Möbelwagen gegen einen Baum gedrückt und dabei getötet. — In dem Kadelwehr bei Niederrad wurde Samstag die Leiche eines Mannes im Alter von 25—35 Jahren aus dem Rhein geborgen. Der Tote konnte bisher nicht festgestellt werden. — Der Kapellmeister eines hiesigen größeren Musikcafés ist heute vormittag, nachdem er von dem Cafébesitzer etwa 3000 Mark Gasse für die Musiker seiner Kapelle erhalten hatte, mit der gesamten Summe durchgebrannt. Die Musiker haben ihr ganzes Gehalt für Februar dadurch verloren. — Der zweiundzwanzigjährige Dachdecker Friedrich Wanker stürzte Samstagnachmittag im Hause Einhornstraße 4 bei der Ausübung seiner Berufstätigkeit aus dem dritten Stockwerk ab und zog sich dabei derart schwere Verletzungen zu, daß er bereits auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarb. — Der Ausläufer August Heber ist nach Einlösung von zwei Scheiden über je 900 Mark flüchtig gegangen. — Gleichfalls ist der vierundzwanzigjährige Kaufmann Jakob Dirschmann nach Unterschlagung von nahezu 4000 Mark flüchtig gegangen. — Die Kunde von einem neuen Norddurchstich heute die Stadt. Die Untersuchung ergab, daß der Mann, ein Bewohner der Altstadt, sich selbst im Oberkörper durchgebohrt hatte. Er hat sich zuerst durchgebohrt und dann die Pulsadern und schließlich den Hals durchgeschnitten. Heute wurde er von Spaziergängern aufgefunden.

**** Bad Homburg v. d. H., 28. Febr.** Aus der Metallindustrie hatte der Arbeitsmarkt des Oberrheinstreifies noch etwas zuzug. Sonst hat sich die Lage in der Hut- und Leder-, der Schokoladen- und Teigwarenindustrie wieder etwas gebessert. Das Baugewerbe ist besser als sonst beschäftigt. Nur im Kaufmannsgewerbe ist noch keine Besserung eingetreten. Die Vermittlungstätigkeit für Hausangestellte und im Hotelgewerbe war noch recht gering.

Neues aus aller Welt.

Von einer Handgranate zerfetzt. Aus Konstanz meldet uns der Draht: Dem auf Nachtposten stehenden Gefreiten Helderriet vom Infanterie-Regiment 14 explodierte eine Handgranate. Der Unglückliche wurde in Stücke gerissen. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Die wachhabenden Posten haben

zwei Handgranaten bei sich, deren Zünder aber nicht eingeschraubt sind, sondern in der Patronentasche mitgeführt werden.

Ein Familiendrama in Erfurt. In Erfurt erschoss ein arbeitsloser Chauffeur seine Ehefrau und verwundete deren Schwester. Der Täter flüchtete, beging jedoch, als er sah, daß ein Entkommen unmöglich war, Selbstmord.

Richterlicher Haftbefehl gegen das Ehepaar Jürgens. Wie uns aus Berlin gedrahlet wird, hat die Angelegenheit des Landgerichtsdirektors Jürgens, der mit seiner Frau unter der Beschuldigung des Betruges und der Urkundenfälschung festgenommen worden war, am Sonntag eine neue Wendung genommen. Die Festnahme war nur auf Ersuchen des Untersuchungsrichters in Stargard durch die Berliner Kriminalpolizei durchgeführt worden. Am Sonntag traf vom Landgericht in Stargard gegen Jürgens und Frau ein telegraphischer Haftbefehl und die Mitteilung auf Eröffnung der richterlichen Voruntersuchung ein. Am Montag wird der Untersuchungsrichter aus Stargard erwartet. Jürgens und seine Gattin leugnen nach wie vor jede Schuld. Es hat sich aber herausgestellt, daß die beiden Einbrüche fingiert wurden. Allerdings war die Frau des Jürgens die Täterin, der Landgerichtsdirektor hat erst später von den fingierten Einbrüchen Kenntnis erhalten.

Eisenbahnunglück an einem unbefestigten Bahnübergang. In der Nähe Berlins bei Bahnhof Bornimgrube auf der Strecke Wildpark-Rauen rief ein Auto mit einem Personenzug zusammen. Das Auto wurde nach einem Bericht der „Vossischen Zeitung“ zertrümmert. Der Bahnübergang an der Unglücksstelle, an der früher ein Schrankenwärter aufgestellt war, ist infolge des Beamtenabbaues nicht mehr bewacht. Fünf Personen sind teils schwerer, teils leichter verletzt.

Großfeuer in einer Neustettiner Pension. In Neustettin entzündete ein großer Brand in der Pension Laasen, wobei der Dachstuhl des Hauses eingeschmolzen wurde. Es gelang, die vierköpfige Familie mit einer großen Feuerwehreinheit zu retten, während ein 23jähriges Mädchen, das in der Pension lochte, nur als Leiche geborgen werden konnte.

Selbstmord eines Wiener Kunstjägers. In Wien hat sich der Kunstjäger und ehemalige Chef des Leopoldhauses Philipp Haas u. Söhne, Philipp Haas, durch einen Schuß aus seinem Jagdgewehr getötet. Haas war seit längerer Zeit schwer nierenleidend und hatte sich auch noch ein Nervenzusammenbrechen zuzugeworfen. Wiederholt hat er Selbstmordabsichten geäußert, da er die Schmerzen nicht mehr aushalten konnte.

Verabreichung eines Schnellzuges. In der Nacht wurde der Schnellzug Paris-Belfort in der Nähe von Gex ohne ersichtliche Ursache durch rote Lichter zum Stehen gebracht. Später wurde festgestellt, daß aus dem Postwagen des Zuges 183 000 Franken Lohngehalt verschwunden waren. Die Diebe hatten den Zug offenbar zum Halten gebracht, um in der Zwischenzeit unbemerkt den Raub ausführen zu können.

Ein Freiballon verbrannt. Aus Paris wird gemeldet: In der Nähe von Epinal streifte ein Freiballon eine Hochspannungsleitung, geriet in Brand und stürzte ab. Beide Ballons verbrannten.

Verhaftung eines Juwelenschwindlers. Die Pariser Polizei verhaftete den aus Polen stammenden Juwelier Hugo Wolf, der in Berlin zusammen mit seinem Schwager ein Juwelengeschäft eröffnet und die ihm auf Kredit überlassenen Juwelen für 480 000 M. verkauft hatte, ohne seinen Verbindlichkeiten nachzukommen.

PERI RASIER CREME



Sie können 5 Minuten länger frühstücken!

Denn soviel sparen Sie an Zeit, wenn Sie "Peri-Rasiercreme" benutzen. Ihr Bart mag noch so widerpenstig sein, durch "Peri-Rasiercreme" und vor allem durch den wunderbar sahnigen Schaum, läßt er sich schneller bequemer und angenehmer entfernen als bei Verwendung von Stangenrasierseife oder anderer veralteter Rasiermittel. Sehr mild, verursacht kein Brennen der Haut. Die Klingen werden geschont und können doppelt solange gebraucht werden. Angenehm parfümiert. Sparsam im Gebrauch.

TUBE M 1.40 • Überall erhältlich!

Hautcreme Peri M — 45, — 75, 1 — / Peri Talkpuder M — 90 / Creme Peri-Seife M1 —

DR. M. ALBERSHEIM // FRANKFURT A. M.



Extra billiges Angebot in Tricotagen.

Damen-Schluphosen	1.25
gute Qualitäten, schöne Farben	
Damen-Schluphosen	2.75
prima Kunstseide, viele Farben	
Herren-Hemden	1.90
Normal-Zweit.	
Herren-Einsoh-Hemden	2.75
weiß, gute Qualität	
Herren-Normalhemden	2.50
mit Doppelbrust	
Herren-Normalhosen	2.50

Noch diese Woche Extra-Preise für Kurzwaren!
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Barmer Engros-Lager

Bagemannstraße 11/12.

Herren-340 Damen-250
Sohlen 3 x Sohlen 2 x

Mache das verehrte Publikum ganz besonders auf meine gute Arbeit und lange Haltbarkeit meiner Sohlen aufmerksam

Schuhmacherei SIMON

Römerberg 39, 1. Stock, Ecke Röderstraße.

Der krasse Fuchs

Zur gef. Beachtung!

In Ihrem eigenen Interesse besuchen Sie bitte mein Geschäft! Sie erhalten:

1 Herrenhut, 1. Qual. Wollfilz	nur 3.50, 2.50
1 Herrenhut, 1a	nur 6.00, 4.50
1 Herrenhut, 1. Haarfilz	nur 8.00
Sportmützen	nur 1.00
Gummimäntel für Damen und Herren	nur 12.00
Gabardinemäntel für Damen und Herren	nur 22.00
Lederolmäntel für Damen und Herren	nur 19.00

und vieles hier nicht Genannte.

Alle unsere Waren sind tadellose Qualitäten und bedeutend unter dem Wert.
— Alle noch am Lager habende Pelze zu den billigsten Preisen. —

1 Posten Herren-Unterwäsche per Stück 1.30.

Racinet

Wiesbaden
Am Römertor
Mainz
Leichhofstr. 11/13.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Schuhe und -Stiefel!

Knaben: 5.75 6.75 7.50 8.50 9.50 10.50 12.50
Mädchen: 4.50 5.50 6.50 7.50 8.50 10.50 11.50

Größte Auswahl!

Schuh-Kuhn

Wiesbaden: Bleichstraße 11 und
Wellritzstraße 26 —
Biebrich: Rh.-Str. d. Republ. 26

Löflund's

Malz-Extrakt
Husten-Bonbons
schleimlösend, wohl-
schmeckend

seit 60 Jahren bewährt

Gelbe Beutel zu 20 u. 40 Pfg.
Blaugoldgelbe Dosen zu 50 Pfg.

In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Herren-Gohlen Mt. 2.60

Damen-Gohlen Mt. 1.80

Sauberste Ausführung. — 1 Tag Lieferzeit
— Bestes Aernleder. —

Röder, Walramstr. 17 (Baden)

gegenüber der Gewerbeschule.

Biebrich: Friedensanlage 3 (Baden)

Der krasse Fuchs

Ein Waggon Steingut eingetroffen! Ein Waggon Zinkwaren eingetroffen!

Besonders günstige Preise!

Speiseteller, flach, 6 Stück . . . **0.50**
 Speiseteller, glatt, tief . . . **0.18**
 Speiseteller, gerippt, tief u. flach . . . **0.20**
 Obertassen, weiß, groß . . . **0.15**
 Obertassen, bunt, groß . . . **0.18**
 Bols, bunt . . . **0.40, 0.25**
 Schüssel □ weiß . . . **0.80, 0.25, 0.20**

Schüsseln, weiß, 5 Stück im Satz **1.10**
 Schüsseln, weiß, 6 Stück im Satz **1.60**
 Waschgarnituren
 4teilig, mit hübsch. Dekor. . . **4.00**
 Waschgarnituren Goldlinie **5.75**
 Waschgarnituren, 5teilig . . . **6.75**
 Toiletteeimer, creme . . . **4.50**
 Tonnengarnituren, 16teilig **11.00**

Kaffeesevice echt Porz. **5.90**
 f. 6 Pers., m. Blumendekor.

Kaffeesevice echt Porz. **6.50**
 f. 6 Pers., m. hübsch. Dekor.

Extra schwere Qualität!

Eimer 28 cm **1.20**
 Wannen oval, in allen Größen v. **2.10** an
 Wannen rund von **2.00** an
 Mülleimer von **3.50** an

Waschtöpfe mit Deckel
 in allen Größen von **2.75** an
 Volksbadewannen 170 cm . **21.75**
 Sitzbadewannen **17.50**
 Kinderbadewannen
 80 cm 7.25, 90 cm **9.75**

Zu den bevorstehenden Konfirmationsfeiern empfehlen wir:

Tafelservice echt Porz. **29.50**
 für 6 Pers., m. apart. Mustern
 Tafelservice echt Porz. **52.00**
 f. 12 Pers., m. Blumenmust.

Weingläser
 in versch. Formen . . . 0.28, 0.40 **0.45**
 Römer a. grünem Stiel . . . **0.65**
 Südweingläser . . . 0.45, 0.50 **0.60**
 Sektgläser m. versch. Verz. . **0.75**

Württemberg Wiesbaden 11 Neugasse 11

370



Putzt Du schon mit Noxon?
 NOXON putzt poliert Metall Marmor Glas

Maß-Anfertigung
 von Jackenkleidern und Mänteln unter Garantie für Sitz und gute Verarbeitung. Fasson 30 Mk.
Damenschneider Chr. Heilhecker
 Feldstraße 27, Part., Ecke Kellerstraße.

Bubenkopf ist Trumpl.
 Den zu pflegen ist 'ne Kunst,
 Das finden Sie bei mir,
 Banggasse 11 ist meine Tür.

ooo

Damenfrisier- und Schönheitspflege-Salon
A. Holst
 Banggasse 11, 1. Etage
 Telefon 2946.
 Man achte auf die Hausnummer.

ooo

Manicure, Kühneraugen- und Nageloperation.

Schützenhof - Apotheke
 Wiesbadens Älteste Apotheke - Langgasse 11.
Homöopath. Zentral-Apotheke.
 Alle gebräuchl. homöopath. Medikamente. Sämtl. Tees nach Felke und Kneipp Biochemie nach Schüßler Komplexmittel v. Felke, Hense, Kettwig, Madaus, Pascoe Ottinger Thorraduran Zimpel Haus- u. Taschen-Apotheken Hauptniederlage d. Siedelen-Präparate v. Apotheker Müller, Kreuznach
 Niederlage von Dr. Willmar Schwabe.

Färberei u. chem. Reinigungswerke
Leonh. Grosch
 Fabrik u. Büro: Emser Straße 4.
Neue Annahmestelle
 bei **Elfriede Klein**
 Wäschegeschäft nach Maß
 Nerostraße 29. Telefon 3132.

Total-Räumungs-Ausverkauf! Nur noch zwei Tage!
 Wegen Aufgabe meines Ladens verkaufe ich meine sämtlichen Vorräte an **Sportmützen, Windjacken, Rucksäcken, Sportstrümpfen u. Herrensocken** sowie **sämtliche Krawatten, Touristen- u. Straßen-Anzüge, Loden- u. Gummimäntel** sowie ein großer Posten reiner Herrenstoffe zu bedeut. herabgesetzten Preisen.
 Ladenregale und Theke.
 Meine Herren- und Damen-Maßschneiderei wird nach wie vor weitergeführt.
J. Riegler, Langgasse 9.

Wein-Probe!

Um das verehrliche Publikum von der Güte meiner Fabrikate zu überzeugen, verabsichere ich jedem Kunden eine Gratisprobe. Am
Dienstag: Spelerling-Apfelwein
Mittwoch: Roten u. schwarzen Johannisbeerwein
Donnerstag: Stachelbeer- u. Erdbeerwein
Freitag: Heidelbeer- u. Brombeerwein
Samstag: Weiß-, Rot- und Südweine.
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
 Versand nach auswirts. 389
 Obstweinkeller - Weinhandlung
Fritz Henrich Blücherstraße 24
 Telefon 1914.



PARKETT-FLUID
 KEIN SPÄHEN DER PARKETTBODEN MEHR NÖTIG!
 erzeugt mühelos, schnell herrliche Fußböden. Nur in 1-Ltr.-Fl. à Mk. 1.- und Kannen à 5 und 10 Ltr. erhältlich.
 Drogerie Moebus, Tannusstr. 25, Fernspr. 2007
 Lieferung frei Haus 189

Unserer werten Kundschaft zur Kenntnis, daß die
neuesten Formen schon eingetroffen sind.
 Umnähen, Umpressen und Färben von Strohhüten.
Förster, Hellmundstraße 19.
Annoncen-Expedition. Annahme von Inseraten für alle Zeitungen.
 H. Giese, Rheinstr. 27.



Lebewohl! die Pflasterbinde, haftet fest und hat den Zweck, daß das Hühneraug' geschwinde geht mitsamt der Wurzel weg.
 * Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballschneiben für die Fußsohle, Bleichdose (3 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Albrecht- und Drogerie, Albrechtstraße 16, Drogerie, Neugasse 14, R. Brosinsky, Bahnhofstr. 12, Drogerie Geipel, Bleichstr. 19, Drogerie W. Gräfe Nachf., Webergasse 30, Drogerie E. Kocks, Sedanplatz 1, H. Krah, Wehlitzstr. 27, J. Linder, Drogerie, Friedrichstr. 16, Luxemburg-Drogerie, Kaiser-Friedrich-Ring 32, Drogerie W. Machenheimer, Bismarckring, Ecke Dotschheimer Straße, Drogerie Minor, Schallbacher Str., Schloß-Drogerie, Marktstr. 9, Joh. Chr. Tauber, Med.-Drogerie Hygiea, Moritzstraße 24. 1907

Ist das billig so wird und muß heute jeder tragen, weil er sparen will! Tatsächlich billig sind aber nur die wirklichen Qualitäten! Bei mir finden Sie

Kinderstiefel hochwertige Qual., mit u. ohne Doppelsohlen, in verschiedenen Lederarten in größt. Ausw. zusehr billigen Preisen Größe 18-20 von 1.50 an	Damenhalbschuhe auch teilweise Spangon, in verschiedenen Ausführungen, außergewöhnlich billig von 4.00 an	Damenstiefel prima Lederarten, in echt Chevreau und echt R.-Chevr. sowie auch R. Box-calf, in versch. Ausw. mit u. o. Zwischensohle redopp. von 6.50 an	Herrenschuhtiefel in verschiedenen Formen u. Lederarten, echt R.-Box und echt R.-Chevreau mit u. ohne Zwischensohle von 7.50 an
--	---	--	--

Drachmann, Neugasse 22 Part. u. 1. Stock
 Verkauf dieser Ware nur im 1. Stock. 191

Zur Einsegnung
 empfehlen
schwz. u. weiße Stoffe, Samt u. Seide
 in anerkannt guten Qualitäten, zu äußerst billigen Preisen. 388
Langgasse 27. Geschw. Meyer Langgasse 27.

Waschgarnituren
 Metall elfenbein 3.80
 Teller, tief u. flach 0.15
 Teller, groß 0.13
 Teller, klein 0.10
 Waschtöpfe, weiß 0.50
 Waschtöpfe, bunt 0.60
 Waschtöpfe, Emaille 0.75
 Waschtöpfe, Emaille 1.05
 Kübenaarm, Emaille 8.80
Julius Mollath
 Schulstra. 2. 189

Schulranzen
 2, 3, 4 291.
Schulermappen
Schüler-Etuis
Briefstaschen
 1.-, 1.25, 2.-
Geldbörsen
Konfirmations-Geschenke
 für Knaben u. Mädchen
Nerostraße 8
 (kein Laden).

Es muß aufhören

über die teuren Preise der Herren-, Jünglings- u. Knabenkleidung zu klagen
Zum Beginn der Saison

bringe ich Preise, welche nicht höher sind wie vor dem Krieg und es jedem ermöglichen, seinen Bedarf zu decken. Ich biete meiner Kundschaft:

Anzüge in hübsch. Farben, gemust. u. gestreift, aus tragfähig. Stoffen, in guter Verarbeitung, 43.-, 36.-, 29.-, 25.-

Anzüge moderne Macharten, in allen erdenkl. Farben auf la Robhaar u. Leinen gearbeitet, 72.-, 68.-, 65.-, 60.-, 50.-

Anzüge aus guten Gabardine- und Kammgarntoffen in elegantester Ausführung 100.-, 90.-, 80.-, 75.-

Ulster für die Übergangszeit, modern gearbeitet aus soliden Stoffen 75.-, 70.-, 60.-, 50.-, 40.-

Mäntel aus Gummi, in eleganten Formen und moderner Ausmusterung 45.-, 40.-, 35.-, 30.-, 24.-, 18.-

Mäntel aus wasserfesten Lodenstoffen, in Raglan- und Ulsterform 60.-, 55.-, 50.-, 45.-, 35.-, 30.-

Jünglingsgrößen entsprechend billiger.

Sport-Anzüge, Loden-Anzüge, Manchester-Anzüge
Frack-Anzüge, Tanz-Anzüge, Gehrock-Anzüge
Cutaway und Westen | Hosen

Es liegt im Interesse jedes Einzelnen, sich ohne Kaufzwang von der Schönheit, guten Qualität und großen Auswahl meiner Waren in meinem Geschäft zu überzeugen.

Ernst Neusser

Fernruf 274 — Wiesbaden — Kirchgasse 42
Führendes Haus der Herren-, Knaben-, Sport- und Auto-Kleidung.

Werbe- Woche

Nur bis 5. März
gewährt auf alle

**Herren-
und
Damen-Stoffe**

20% Rabatt

Verkauf
zu den bekannt
billigsten Preisen.

Arthur
Fagenzer
Spezial-Luchlager
en gros en détail
Friedrichstraße 57
Ecke Schwalbacher Str.

Gute bürgerl. Möbel
u. kpl. Einrichtungen
kauft und tauscht man
in dem
Möbelhaus Fabe,
Bleichstr. 34. Tel. 2737.
Stets großes Lager in
allen Preislagen.

Wilhelm Gerhardt
Mauritiusstraße 5.

Läufer
Teppiche
Stückware

Linoleum

Für **Mk. 50.-** komplett

also: Apparat, Lampe, Heiz- u. Anodenbatterien,
Kopfhörer! — Tadellos funktionierend! — Frankfurt,
Berlin, Stuttgart, London etc. etc. hörend!

Radio

Lampen 2.90, 6.50

Kopfhörer nur 6.50

in Qualität

Lautsprecher (beste Wiedergabe) nur 12.50

Racinet, Paris

Filiale Wiesbaden

Am Römerfor 4

„Hafu“

der weltbekannte
Nadeleinfädler

Preis 30 4 Stück 1.00

Fa. Emil Krebs, Lederhandlung
Michelsberg 18

Lederhandlung Göttert, Wellritzstraße 27.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Adolf Harth

Erneuter
Preis-Abschlag!

Feische extra große
Holl. Trint-Eier
10 Stück 1.58

Aha-Eier
10 Stück 1.38

Sied-Eier I.
10 Stück 1.18

Sied-Eier II.
10 Stück 0.98

Rollmops in 1-Pkt.
Bismardheringe Dojen
Hering in Gelee 80
Bratheringe

Feinste Delikatess-
Büdinge
per Pfund 25

Verkaufsstellen in allen
Stadtteilen

Synagogen-Plätze.

Diejenigen Mitglieder unserer Gemeinde, welche ihre bisherigen Synagogenplätze für das Rechnungsjahr 1926 wieder behalten wollen, werden hiermit ersucht, dies bis

zum 15. März

mündlich, schriftlich oder durch Fernsprecher bei dem Rentanten, Herrn Arthur Strass, Eiser Straße 6, anzumelden. Andernfalls wird von diesem Tage ab über die Plätze anderweitig verfügt. Die Platzkarten sind merkantil von 9-1 Uhr auf dem Gemeindegemeindebüro einzulösen.

Wiesbaden, den 9. Februar 1926.

Der Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde.

Korbmöbel

Liegestühle, Wäsepuffs, Truhen, alle Sorten Körbe usw. kaufen Sie am besten und billigsten bei der

Fa. L. Heerlein, Inh. O. Blöchl, Goldgasse 16.

Besichtigung gern gestattet. Sessel von 7.50 M. an.

NB. Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstätte. Dunkel färben von Korbmöbeln bei billigster Berechnung.

Seidenstoffe (gemustert) 100 br. Mtr. 2.95
Crêpe de chine schw. Ware 100 br. Mtr. 5.75
Seiden-Marocain W. m. Seide 100 br. Mtr. 5.90
Kleider-Seide mod. Farben, 100 br. Mtr. 3.95
Japon-Seide für Ball Mtr. 4.90
Lindener Samt 70 br. Mtr. 6.90

Seidenspinner, Häfnergasse 12.

M. O. Gruhl, Kirchgasse 11.

Die billige Bürstenquelle!

Große Besen- u. Bürsten-Messe

Nachstehende Preise nur diese Woche:

Waschbürste, grau . . . 24	Waschbürste, weiß . . . 24
Kokoshandbesen, groß 57	Kokos-Bodenbesen 94
Schrubber mit Stiel 64	Wassersteinbürste . 27
Wichsbürste 44	Kleiderbürste 57

Tuche direkt vom Großhändler

Wir haben uns entschlossen, unser Lager auf dem schnellsten Wege zu räumen, und verkaufen deshalb zu außergewöhnlich billigen Preisen

an jedermann

unsere Vorräte in Herren- und Damen-Tuchstoffen u. Futterstoffen.

Es bietet sich jedem Gelegenheit hervorragend gute Qualitäten preiswert zu kaufen.

Hugo Heinrich & Co. G. m. b. H.

Durchgehend geöffnet **Adolfstraße 8, I.** Durchgehend geöffnet

Sport.

Fußball.

Das Remis der Favoriten.

Sp. Vaa. Fürtb — Bayern München 3:3 (0:1).

Die beiden im Kampf um die süddeutsche Meisterschaft führenden bayerischen Mannschaften trafen gestern in Fürtb aufeinander und lieferten sich ein Spiel, das an Klasse so leicht nicht überboten werden wird. Die Überraschung des Tages war die vorzügliche Verfassung der Fürtber, bei denen sich der Sturm ganz besonders auszeichnete und dem der Bayern überlegen war. Gegen die ganz hervorragende Technik und Taktik der Kleeblätter hielten die Münchener etwas ab, obwohl man gerade sie auf Grund der bisherigen Leistungen für die Besseren gehalten hatte. Auch in diesem Spiel zeigten die Münchener in der Verteidigung und Konterreibe sehr gute Leistungen, nur der Sturm fand sich erst gegen Schluss und erzielte in mächtigem Ansturm noch den Ausgleich, ja, beinahe noch den Sieg. Bei Fürtb zeigte gerade der Sturm die besten Leistungen und schenkte auch den Sieg schon sichergestellt zu haben, aber der Torwart Keger war nicht auf seiner sonstigen Höhe. Auch die Verteidigung nahm das Spiel bei dem Stande 3:1 zu leicht und verhalf so dem Gegner zu dem einen Punkt. Auf Grund seines zu 75 Proz. überlegen geführten Spieles hätte Fürtb einen Sieg verdient. Das Spiel Saarbrücken — Karlsruhe fiel aus Anlaß des Volkstrauertages aus. Dagegen trafen in Mannheim Fuh. Sp. B. Frankfurt und Danau 93 sich erneut im Kampf um die Rheinbezirksmeisterschaft. Frankfurt ertang sich den Titel, doch soll laut Beschluss des Spielausschusses Danau den Rheinbezirk bei den Meisterschaftsspielen weiterhin vertreten. Die Tabelle hat nun folgendes Bild:

Team	Siege	gem. unent. verl.	Tore	Punkte	
Bayern München	4	3	1	22:4	7
Sp. Vaa. Fürtb	4	3	1	14:7	7
Mannheim	3	1	1	5:6	3
Saarbrücken	3	—	1	4:14	1
Danau 93	2	—	—	3:8	—
Karlsruher F. V.	2	—	—	0:9	—

Fürtb: Bald 25 000 Zuschauer erlebten einen raffigen Kampf. Fürtb dominiert von Anfang an, doch Bayern erzielt bereits in der 5. Minute infolge eines Mißverständnisses zwischen Keger und Dagen das erste Tor durch Schmidt 2. Fürtb drängt nun teilweise sehr stark, aber es bleibt bis Halbzeit bei dem 1:0 für München. Nach Wiederbeginn setzt Fürtb seine Bemühungen fort, den Ausgleich zu erlangen. Das Spiel wird sehr hart. In der 10. Minute verwandelt Wöhrl einen gut getretenen Straßstoß zum längst verdienten Erfolg. In der 19. Minute ertönt derselbe Spieler durch unhaltbaren Schuß die Führung, um gleich darauf durch ein helles Tor scheinbar den Sieg sicherzustellen. Fürtb läßt sich nach und Bayern kommt mächtig auf. Schmidt 2 erzielt den zweiten Erfolg und 10 Minuten vor Schluss ist der Ausgleich durch Röttinger erzielt. Zwei sichere Gelegenheiten zum Sieg werden von den Rothosen noch ausgelassen. Es bleibt bei dem Unentschieden. Als Schiedsrichter war Weinmayer-Offenbach erschienen und hat eine ausgezeichnete Leistung.

Mannheim: 2000 Zuschauer haben diesen von Düssel-Rürnberg geleiteten Entscheidungsspiel, der sehr dramatisch verlief. Danau erzielt den ersten Erfolg, doch gleicht Frankfurt bald aus und geht noch gerade vor der Pause in Führung, damit das Endresultat herstellend. Nach Halbzeit wird hart gekämpft, Frankfurt kann einen Elfmeter nicht verwandeln und als in der letzten Minute Danau diesen Vorteil erhält, hat die Spannung ihren Höhepunkt erreicht. Aber auch diese Chance bleibt unausgenutzt und Frankfurt verliert als Rheinmeister den Platz.

Kreisliga-Favoritenliste.

Germania Wiesbaden — Germania Schwanheim 7:0.
Mannheim — Griesheim 8:1.

Die beiden Meisterschaftsanwärter feierten gestern überaus hohe Siege, aber während Germania Wiesbaden trotz

des 7:0 seinen Anhängern einen sehr schlechten Fußball vorführte, war der Alemannia-Erfolg überzeugend und in dieser Höhe durchaus verdient. Der Wormser Sturm lieferte sein bestes Spiel in den diesjährigen Verbandsspielen und es steht ganz danach aus, als würden Alemannia und Germania nochmals um die endgültige Entscheidung aufeinanderstoßen. Die Wiesbadener waren gestern erschreckend schwach. Der Sieg wäre niemals in dieser Höhe ausgefallen, wenn der Gegner nicht den größten Teil des Treffens mit nur neun Mann durchzuführen gezwungen gewesen wäre. Wenn Germania kommenden Sonntag gegen Küsselsheim mit derart minderwertigen Leistungen aufwartet, fällt die Meisterschaft bestimmt nach Worms. Dabei, ihr Germanen, nehmt auch den schwächsten Gegner stets ernst. Und dann, nehmt Rücksicht auf den Zuschauer, der für sein Geld auch etwas sehen will!

F. V. Bonn — Sportverein Wiesbaden 1:4 (0:3).

Sportverein gelang endlich wieder einmal auf fremdem Boden ein schöner Sieg, der wohl dazu beitragen dürfte, das wankende Vertrauen im Wiesbadener Sportlager aufs neue zu befestigen. Die größte Überraschung ist aber wohl die, daß der bisherige auf große Erfolge zurückblickende Torwart Rißler 2 diesmal auf halbblinds stürzte und durchaus befriedigen konnte, während der Linksaußenposten mit dem jungen Wiegand besetzt war. Man sieht, der Sportauschuss des Vereins läßt kein Mittel unversucht in der Suche nach einer erfolgversprechenden Füllreibe. Nächsten Sonntag wird der neue Angriff in Wiesbaden gegen 03 Ludwigshafen sein können zeigen und man muß schon auf die neue „Sturmkanone“ Rißler neugierig sein. Dieser wurde gestern durch Hofmann ganz hervorragend vertreten. Man muß sich wundern, daß dieser talentierte Spieler nicht schon früher in der 1. Mannschaft verwendet wurde. Das Zeug hat er dazu. Das Treffen in Bonn hat auf das deutlichste bewiesen, was aus der Mannschaft unter der Leitung eines Trainers von Ruf zu machen wäre, aber leider scheitern diesbezügliche Verhandlungen des Sportauschusses, eine wirklich hervorragende Kraft nach Wiesbaden zu verpflichten, an der finanziellen Frage zu scheitern, was im Interesse der Wiesbadener Mannschaft und des Wiesb. Fußballsports überhaupt sehr bedauerlich wäre.

F. Sp. B. Mainz 05 — 1. F. C. Nürnberg 0:1 (0:1).

Das Erscheinen des mehrfachen deutschen Meisters in Mainz hatte seine Wirkung nicht verfehlt und ungefähr 7000 Zuschauer haben einen von Anfang bis Ende fesselnden Kampf. Die Nürnberger bewiesen gestern aufs neue, daß sie immer noch zur deutschen Elite gehören und waren ihrem Gegner aber auch in jeder Beziehung überlegen. Sie gingen während des ganzen Spiels nie ganz aus sich heraus und begnügten sich damit, dem staunenden Publikum erstklassigen Fußball in höchster Vollendung vorzuführen. Das ehrenvolle Resultat verdanken die Mainzer also in erster Linie oben erwähntem Umstände, dann aber auch dem vorzüglichen Abwehrspiel ihrer Verteidiger einschließlich des Torwartes Lautner, der glänzend hielt. Übertrifften wurden diese Leistungen durch das erstklassige Gästespiel des Mittelfelders Freestag, der gestern unbestreitbar der beste Mann der Mainzer Elf und einer der Besten auf dem Platz war. Die Außenläufer hielten gegen ihn stark ab. Der Mainzer Angriff war schwach. Lipponer ein völliger Versager. Lediglich die rechte Sturmreihe wußte zu gefallen. Sie war es vor allem, die gegen Schluss des Treffens Stuhlfaul stark beschäftigte, der mächtig Glück hatte, daß der Ausgleich nicht fiel. Bei Nürnberg war die Angriffstreibe trotz der vielen feinen technischen Einzelleistungen eine Enttäuschung. Der übrige Mannschaftsteil war allererste Klasse. Ralf der Turm in der Schlacht, Popp der überragende Verteidiger, Stuhlfaul, Deutschlands Torwart, der mit erschreckender Kaltblütigkeit zwischen den Pfosten auf- und abwandelte. In der ersten Halbzeit dominierte Nürnberg ständig, mußte aber die Überlegenheit nicht aus. Ein Mißverständnis in der Mainzer Verteidigung verhalf den Bayern zum einzigen Treffer. Nach der Pause erscheint Nürnberg ohne Ralf und wieder. Erfolg ist einsehbar. Mainz gestattete nun das Spiel offen und arbeitete verschiedene gute Torgelegenheiten

heraus, die sämtlich ausgelassen wurden. Einen gefährlichen Lipponer hält Stuhlfaul wunderbar unter hartem Beifall. Die Angriffe Nürnbergs blieben stets gefährlich, aber die Mainzer Hintermannschaft ließ sich nicht mehr schlagen. Lautners hielt oftmals bravours, zweimal war die Patte der Kettler in höchster Not. Gegen Schluss lagen die Bessen im härtesten Angriff, aber zum Ausgleich langte es nicht mehr. Mainz 05 hat unseren rheinbezirklichen Fußball aufs würdigste vertreten, aber trotz des 0:1 hat uns Bayern aus neue bewiesen, wie weit wir noch hinter diesem Bezirk zurückstehen.

* Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, E. V. In der Jahreshauptversammlung erstattete Herr Schiebler den Jahresbericht über das abgelaufene 43. Vereinsjahr, aus dem zu entnehmen war, daß sich innerhalb der 44 Wochenversammlungen und 12 Vorstandssitzungen ein reger Geschäftsverkehr entwickelte. Die Wandertätigkeit lebte weiter auf, lebhaftes Interesse wurde den abgehaltenen Vorträgen entgegengebracht. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden 12 Mitgliebern besondere Ehrungen anlässlich ihrer 25jährigen Mitgliedschaft zuteil. Die Gesangsabteilung trug unter der Leitung ihres Chormeisters Herrn Weissgerber an der Debut der Geselligkeit bei. Nach dem Kassenbericht des Herrn Christmann sind bei 18 092,54 M. Einnahmen und 16 556,53 M. Ausgaben 1536,01 M. Guthaben verblieben. Den Mitglieberstand gab Herr Bürger mit 940 an. Über die Begegnungen, Aufstellung von Schildern usw. konnte Herr Weber berichten, daß noch ein erheblicher Teil der Vollendung entgegensteht. Die Literarische Kommission (Herr Bah) gab ca. 72 Berichte an verschiedene Zeitungen weiter. Die Bucherei wurde, wie Herr Sener berichtete, stark in Anspruch genommen. Über die Jugendbewegung im Klub berichtete eingehend Herr Freund, dem die Führung der Jugendabteilung obliegt. Die Herren Oppermann und Doneser hoben die Leistungen der Gesangsabteilung hervor. Die Neu- bzw. Ergänzungswahl des Vorstandes ergaben die Bestätigung der Herren Christmann, Dehler, Schiebler, Wagner, Eichhorn und Schöneberger. Der Jahres-Voranschlag, der in Einnahme und Ausgabe mit 14 136,01 M. balancierte, wurde genehmigt; ganz besonders wurde der Umbau auf der Zange und der Verbesserungen der Wirtschaftsgebäude auf dem Kellerstopp gedacht. Herr Bah, welcher 25 Jahre dem Vorstande angehört und aus Gesundheitsrücksichten zurücktrat, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Nachdem Herr Vietor den Vorstandsmitgliedern den Dank für ihre Mithilfe abgeleitet hatte, dankte Herr Dr. Rißler im Namen der Mitglieber Herrn Vietor (als dem 1. Vorsitzenden) für seine eifrige Tätigkeit. Die gemeinsamen Bestrebungen des Klubs bedürfen auch weiterhin der Unterstützung durch Freunde und Gönner, um die im Arbeitsgebiet des westlichen Taunus (vom Rhein bis zur Lahn) liegenden Begegnungen und Klubbauten stets auf der Höhe zu halten und nicht verfallen zu lassen. Auskünfte jeder Art erteilt die Geschäftsstelle, Kungasse 17. Der Jahresbeitrag beträgt 8 M.

* Schwimmklub Wiesbaden 1911. Am Dienstag hat der Schwimmklub 1911 dem sich um die Schwimmkade äußerst verdient gemachten Herrn Willi Bremser an der Stätte seiner unermüdbaren, jahrelangen Arbeit im Dienste der Allgemeinheit die goldene Ehrennadel des Klubs überreicht. — Vom 1. März 1926 werden die Badeabende wieder getrennt durchgeführt, und zwar: Dienstags von 7 bis 9 Uhr für Damen, Freitags von 7 bis 9 Uhr für Herren. Der Montag bleibt der Wettkampfmannschaft reserviert.

3eitungs-Anzeige
Von allen
Reklamemitteln
ist und bleibt die
am wirkungsvollsten.

Wir führen nur Seide, wir müssen etwas bieten

Cachemire in Qualität Mk. **8.50**
Rohseide gemusterte Neuheiten Mk. **4.50**
Crêpe marocain schön. Sortiment Mk. **3.75**
Crêpe de Chine großes Farbsort. gute Ware Mk. **5.75**
Taffet de Chine großes Farb-sortiment Mk. **3.25**

Taffet in Ware, in allen Farben Mk. **5.75**
Damassé Halbs. für Futter, neue Muster, doppeltbreit Mk. **2.75**
Rohseide uni in allen Farben Mk. **5.25**
Crêpe Satin schönes Sortiment Mk. **10.75**
Mantelstoffe in schöner Auswahl Mk. **7.50**

Seidenhaus Marchand

Einziges Seidenspezialgeschäft am Platze.

(zur Zeit Anna-margaretenus).

**Hotel-Restaurant Einhorn****Morgen abend: Schlachtfest.**

Erstkl. Künstlerkonzert.

**Hotel-Restaurant Mainzer Hof**
34 Moritzstraße 34.**Morgen Dienstag: Schlachtfest!**

Es ladet freundl. ein

Fritz Beck.

„Burg Rheinfels“

Tel. 4307 Seilmundstr. 6

Morgen Dienstag: Schlachtfest

wagt freundlichst einladet

Aarl Happ.

**Weinstube Krug**

Ecke Rhein- und Karlstraße.

Mittwoch:

**Schlachtfest!**

Morgen abend: Weißfleisch und Bratwurst

wozu freundl. einladet

Heb. Krug.

Ein Film für
das deutsche Gemüt.Heute nachmittag 4 Uhr
und folgende Tage:

Nachaufführung!!

des großen Rudolf Herzog-Romans

„Die vom Niederrhein“

8 Akte

8 Akte

mit den ausgesprochenen Lieblingen unseres Publikums

Albert Steinrück / Ernst Hoffmann / Erich Kaiser-Titz
Uschi Elleot / Wilh. Dieterle / Frieda Richard / Mady
Christians / Erna Morena.**Spielzeiten**4⁰⁰—6⁰⁰ Die vom Niederrhein. 6¹⁵—8¹⁵ Die vom Niederrhein.
6⁰⁰—6¹⁵ Gretel Storchempfang. 8¹⁵—9⁰⁰ Gretel Storchempfang.
9⁰⁰—10¹⁵ Die vom Niederrhein.Rheinstr.
47.**Union-Theater**Rheinstr.
47.

Musikalische Illustration

Alexander Rivoli

das beste Künstler-Trio.

Der deutsche
Rheinfilm.Ein Film für das
deutsche Gemüt.**Gasthaus „Zum Rheingold“**

Ecke Helenenstr. und Wellritzstr.

Morgen Dienstag:

Metzelsuppe

Wozu freundl. einladet:

Gg. Kestler.

Schirmfabrik Renker

32 Marktstr. Wiesbaden Marktstr. 32

Regenschirmeeigener sorgfältigster Fabrikation.
Reichste Auswahl.

Reparaturen.

Ueberziehen.

Gardinen

Stores, Tülle usw.

billig und gut

Ein Posten dunkel Madras-Meterware u. Garnituren weit unter Preis.

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken

Gardinen-Herwegh Schulgasse 8 1. Stock.**PLAKATE**in verschiedenen Farben
und Aufdrucken stets vorrätig

L. Schellhorn'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt

Deutsche demokr. Jugend Wiesbaden

Hans Werner Gähling, Berlin

der geschäftsführende Vorsitzende des Reichs-
bundes der demokr. Jugend sprichtDienstag, den 2. März 1926, abends 8 Uhr,
im Gruppenheim (Nischelsberg 2, 1), über das
Thema:**Jugend und Staat**unsere Mitglieder, deren Freunde und
sonstige Anhänger der politischen Jugend Wies-
badens sind eingeladen. F366

Eintritt frei!

Die Gruppenleitung.

Für den HausputzWaschmittel
Parkett-Wachs
Bürsten

zu billigsten Preisen.

394

Gustav Erkel

Telephon 91. Langgasse 17.

Polstergestellealler Art liefert billigst
Wiesbad. Möbelfabrik,
Willy Fohde,
Dob. Str. 139. Tel. 2374**Stiller****KAYSER****Manderer**

preiswert

zu günstigen

Bedingungen

bei

Carl Kreidel10 Marktstraße 10
gegenüber dem
Ratskeller. 378Stedtwiehe (Bitt.)
bill. zu verkaufen. Mater.
Bleichstraße 45, 2. links.**Hilda: Haushaltungsschule**(Frauenshule) des Frauenvereins und
Frauenbundes Freiburg i. B.
für Töchter der gebildeten Kreise.
Herrliche Lage, Waldesruhe, Garten. Gründl.
Ausbildung im gesamten Hauswesen (Kochen
usw.) durch staatl. geprüfte beste Hauswirt-
schaftslehrerinnen. Abgangs- u. Befähigungs-
zeugnis nach erfolgreicher Besuch. Anmeldung
und Prospekt bei der Präsidentin Frau Prof.
Heilma, Günterst. 11, Freiburg i. B. F102**Private Lehranstalt.**

Unterricht in

Wäschenähen, Schneidern u. Handarbeiten.

Anmeldungen an allen Wochentagen, vorm. v. 9-1 Uhr.

Adelheidstraße 54.

Die Leiterin: **Josefine Eyerle.**

Beginn der neuen Kurse: 7. April 1926.

Ausverkauf
wegen Geschäftsverlegung.Über 300 Stück Damen- und Herrenkleider
aus besten Stoffen müssen verkauft werden.

Aelder:

Peter Alt

Auktionator

Taxator

Wiesbaden / Wagemannstr. 17 / Telephon 2761

Verpachtung.Das Staatliche Kurhotel in Schlungenbad
(Taunus, Nähe Wiesbadens) soll ab 1. April 1926
auf mehrere Jahre neu verpachtet werden. Das 1913
erbaute Haus enthält große Restaurations- und
Gesellschaftsräume, 125 Zimmer mit 160 Betten, und
ist neuzeitlich eingerichtet. Das gesamte Inventar
(Möbel, Bett- und Tischwäsche, Tafelbedeckung, Por-
zellan und dergl.) ist vorhanden und wird mitver-
pachtet.Schlungenbad hat Saisonbetrieb vom 1. Mai
bis 1. Oktober. Tüchtige Bediente, welche über er-
fahrene Empfehlungen verfügen und das erforder-
liche Betriebskapital nachweisen können, sowie in
der Lage sind, eine angemessene Sicherheit (Kaution)
für die Ueberlassung des wertvollen Inventars zu
stellen, wollen ihre Angebote umgehend an uns ein-
senden. Die näheren Verpachtbedingungen sind gegen
eine Gebühr von 1 Mk. von unserem Domänenbüro
zu beziehen. F214

Regierung Wiesbaden.

Abteilung für Domänen und Forsten,

ges. Kreuzeberg.

Jagd-Verpachtung.Samstag, den 13. März 1926, vormittags 11 Uhr,
wird im Rathaus (Partgebäude) zu Rüsselsheim
am Main die Jagd- und Waldjagd der Gemarung
Rüsselsheim (3 Bezirke) auf die Dauer von 9 Jahren
öffentlich meistbietend verpachtet.Der 1. Bezirk umfasst ca. 2900 Morgen Feld.
Der 2. Bezirk umfasst ca. 2500 Morgen Feld.
Der 3. Bezirk (Waldjagd) umf. ca. 2400 Morg. Wald.

Rüsselsheim, den 25. Februar 1926. F363

Städtische Bürgermeisterei: Müller.

Adolf Messer

Auktionator und Taxator.

Morigstraße 28

empfiehlt sich für alle in das Fach schlagende

Auktionen u. Taxationen.**Nachlaß- und Erbschafts-
Regulierungen**

werden aufs schnellste u. gewissenhafteste ausgeführt.



ICH

BESCHIRMME

SIE

P. KINDSHOFEN
LANGGASSE 29
WILHELMSTR. 42

Mittwoch,

8 Uhr,

Kasino

Feierabend. 12

Karten zu Mk. 1.-, 2.-, 3.-, 5.-

Dora Hagen-Wildt singt

Rose Sinnitsch tanzt

Viktor von Schend singt im

Gustav Jacoby spricht

Hans Goebel spielt

300. lustigen

Jacoby-Abend

Operette-Posse

Rheinlieder

Tänze

Schnurren

Dialekt-Humor

Mittwoch, den 3. März, abends 8 Uhr,
im Saale des Frauenklubs, Oranienstraße 16, 13

Schüler-Konzert

einige Schüler der Gesangsmeisterin

Frau Gussy Aloff.

Eintrittsprogramm bei A. STÖPLER,
Rheinstraße 41 und am Saaleingang.

Premiere

Park-Unternehmen

Wiesbaden.

Im Kabarett:

Lotte Hané

die bekannte Vortragskünstlerin

Elvira Csüdor

mit ihrem Ballett

Willy Wacker

der bekannte Conférencier und Vortragskünstler

Elli Schulz

Soubrette

Ein Sketch mit Willy Wacker und Elli Schulz.

In der Bar:

Kapelle: Bund mit Hango.

Eintritt frei!

Kein Weinzwang.

Im Café:

Herrmann Lindner-Roland

der rheinische Dirigent.

Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag,

ab 8 1/2 Uhr:

Gesellschafts-Tanz.

Simplicissimus

Bier-Palast

Montag, den 1. März, abends 8 Uhr

Neues Programm

LELETTE AGOST

VIRA · Co. DOSKARIS · BERGER

usw., Varieté-, Kabarett-Sterne

TROCADÉRO - TANZ - BAR

Kein Weinzwang Mässige Preise.

Ruhebeamten und Hinterbliebenen

Mittwoch, den 3. März 1926, nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Vesper am Spielplatz:

Versammlung

Mitteilungen, Nebenber Musikalisches.
Ausführende: Musikdirektor Romat (Violine),
Kammermusiker Ringel (Bratsche),
Kammermusiker Bachhaus (Cello),
Konzertorganist Hermann
und Musiklehrerin Grete Freyer (Klavier).
Nachmittagslieder haben freien Zutritt, jedoch
nur Pensionäre bezog. Witwen.
Der Vorstand der Ortsgruppe: Hempel.

Vornehme

DAMEN-HUTE

in Seide und Strohhüten.
Neueste Fasson! Billige Preise!

M. Thierbach

Friedrichstraße 39, I. Kein Laden.

Umarbeiten und Fassonieren in tadelloser

Ausführung.

Thalia-Theater

Heute letzter Tag!

Die eiserne Braut

Ein Seemanns-Roman in 8 Akten mit

Otto Gebühr, Claire Rommer,
Werner Pittschau, Ernst Dernburg

Ab morgen Dienstag
Der 2. Gunnar Tolnaes-Film!

Ihre kleine Majestät

Große Komödie in 6 Akten mit

Gunnar Tolnaes

Die

Frau ohne Gewissen

Drama in 6 Akten mit Charlotte Böcklin,

Alfons Fryland, Robert Scholz.

Grammophone

(auch Teilzahlung)

Stöcker

obere Webergasse 52

Groß-Lager an Platten

FORD

auf Kredit

Anfragen unter Auto

Nr. 272 an Zeitungs-

vertretung Greff, Mainz

F160

Neroberg Hotel

Jeden

Nachmittag

Caféconcert

Wintergarten

Wiesbadener Beamtenverein

Samstag, den 6. März 1926:

Unterhaltungsabend

mit Tanz

im „Turnerheim“, Sehmundstraße. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand. F259

Kammer-Lichtspiele

Vornehmes Theater Telefon 140 Fannusstraße 1

Nur noch wenige Tage das Filmwerk von Klasse

Julius Cäsar

Ein Wunder der Filmtchnik.

Dazu:

Das erstklassige Beiprogramm.

Auf unser Orchester, das nur mit erstklassigen

Kräften besetzt ist, weisen wir besonders hin.

Jugendliche haben Zutritt 0.75 Mk.

Anfang 4, 6 1/4, letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr.

Musikalische Unterhaltung

täglich im

Weinhaus Bender

Gerichtsstr. 5.

Telephon 1033.

Mittwoch 6 Uhr, Marktkirche:

Orgel-Konzert.

Jannie Hermann-Borntraeger (Sopran).

Julius Drenth-Hagen (Alt).

Heinz Dahlen (Tenor).

Ernst Robinson (Violine).

Franz Dannerberg (Flöte).

Orgel und Leitung: Friedrich Petersen.

Eintritt frei!

Staats-Theater

Großes Haus.

Dienstag, 2. März.

19. Vorstellung Stammeihe 6

Cavalleria rusticana.

Oper von Pietro Mascagni.

Santuzza . . . Martha Sommer

Turiddu . . . O. Ruppinger

Lucia H. H. Hagen

Alfio H. H. Hagen

Paolo, seine Frau . Maria Schiller

Ein Bauer . . . H. H. Hagen

Ein Bäuerin . . . H. H. Hagen

Opern:

Der Bajazzo.

Drama in 2 Akten. Dichtung

und Musik von R. H. Hagen.

Genio H. H. Hagen

Rebba, i. d. W. . Maria Schiller

als Gatt

Lonia H. H. Hagen

Reppa, Rembrandt . . . H. H. Hagen

Elvira, Bauer H. H. Hagen

Erster Bauer H. H. Hagen

Zweiter Bauer H. H. Hagen

Musik. Leitung: Dr. R. Hagen.

Rach. „Cavalleria rusticana“

15 Minuten Pause.

Anfang 7. Ende geg. 10 Uhr.

Alteins Haus.

Dienstag, 2. März.

20. Vorstellung Stammeihe 5

Champagner.

Der Einakter von R. Hagen

und Leo Walther Stein.

In Szene gesetzt v. H. Hagen.

Der Bräutigam.

Einakter in 1 Akt.

Hugo Bergerich . . . H. Hagen

Dr. Alois Töpfer . . . H. Hagen

Bauer Bienenfeld . . . H. Hagen

Brau Konrad Hagedorn

Einakter in 1 Akt.

Der Schmetterling.

Einakter in 1 Akt.

Hof-Gelehrter-Liebes-Geschichte

Witze, H. Hagen, J. H. Hagen

Reich, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

H. Hagen, H. Hagen, H. Hagen

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, 2. März.

KONZERTE

des Städt. Kurorchesters

Leitung: Musikdirektor

Hermann Jäger.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouvertüre zu „Pavane“ von

F. Mendelssohn.

2. Entr'acte aus „Mignon“ von

A. Thomas.

3. Slavische Tänze Nr. 1 u. 2

von A. Dvorak.

4. Fantasie aus „Don Juan“

von W. A. Mozart.

5. Ouvertüre zu „Die Verur-
teilung von Coriolan“ von G.

Rossini.

6. Fiktion von A. Steck.

7. Fantasie aus „Oberon“ von

G. M. v. Weber.

Abends 8 Uhr

1. Ouvertüre zu „Dichter und

Bauer“ von F. v. Suppé.

2. Das Erwachen des Löwen.

Capriccio von A. Kontski.

3. Fantasie aus „Aida“ von

G. Verdi.

4. Sphärenmusik von A. Robin-

stein.

5. Ouvertüre zu „Richard III.“

von E. Volkmann.

6. Suite aus „Siegfried“ von

R. Wagner.

a) In der Königsalle.

b) Borchhilds Traum.

c) Huldigungsmarsch.

Abends 8 Uhr im kleinen Saal:

In Verbindung mit der Bühnen-

stube am Museum

Prof. Dr. R. H. Grützmacher:

Goethe od. Dostojewsky

Ein Schicksalsfrage deutscher

Geister.

Rundfunk-Programme

Dienstag, den 2. März.

Genau (18.479). 3.30-4 Uhr:

Stunde der Jugend: „Vom

Leben und Wenden der Natur“.

4.30-5.45 Uhr: „Die Kunst des

Schachers. 5.45-6.10 Uhr: Die

Reise nach Moskau. 6.10-6.30

Uhr: „Der Friede“ von H. Hagen.

6.30-7.15 Uhr: „Die Kunst

des Schachers“ von H. Hagen.

7.15-7.45 Uhr: „Die Kunst des

Schachers“ von H. Hagen.

7.45-8.15 Uhr: „Die Kunst des

Schachers“ von H. Hagen.

8.15-8.45 Uhr: „Die Kunst des

Schachers“ von H. Hagen.

8.45-9.15 Uhr: „Die Kunst des

Schachers“ von H. Hagen.

9.15-9.45 Uhr: „Die Kunst des

Schachers“ von H. Hagen.

9.45-10.15 Uhr: „Die Kunst des

Schachers“ von H. Hagen.

10.15-10.45 Uhr: „Die Kunst des

Schachers“ von H. Hagen.

Café Orest

Dienstag, den 2. u. Donnerstag, den 4. März,

jeweils 5 Uhr nachm. und 8 1/2 Uhr abends:

Gustav Seibt

Altes und Neues

Ernstes und Heiteres

zur Laute.

Emmericher Kaffees

in gesuchter Eigenart

per Pfund

4.80

4.40

4.-

3.60

3.20

und tiefer bis 2.60

Emmericher Waren-Expedition

Wiesbaden, Marktstraße 28.

Hoffmanns Schuhklinik

Jede Schuhreparatur in einem Tag auf u. preiswert. Alle Schuhbedarfsartikel. Schuhbänder. Schuhcreme. Gummisohlen u. Absatzkeile.

Goldgasse 15. Tel. 1708.

Privat-Mittag- und Abendtisch

M. Christians

Rheinstraße 62

Im Abonnement n. d. Karte

Mäßige Preise

Kein Trinkzwang

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag früh unseren lieben Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Herrn Joseph Weit

nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im 77. Lebensjahre, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Kastellstr. 1), den 27. 2. 1926.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Gefangverein „Viederblüthe“

Wiesbaden.

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem Ableben unseres lieben Sangesbruders und Mitgliebes

Herrn Ernst Winterwerb

Kenntnis zu geben. Wir werden ihm ein treues und ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt und ist es Ehrenpflicht aller aktiven Mitglieds, sich pünktlich einkfinden zu wollen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Mutter sprechen wir allen denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Warrer Dr. Schloßer für die zu Versen gebenden Worte, sowie dem Beerdigungsinstitut „Deutscher Derold“ für die prompte Erledigung des Sterbegeldes.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
W. Strans.

Heute morgen entschlief sanft nach langem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten

Fräulein Hedwig Kleist

langjährige Geschäftsführerin des Wiesbadener Frauenvereins im 66. Lebensjahre.

Wiesbaden (Dotzheimer Str. 56), den 28. Februar 1926.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 1. März, nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Seelenamt Mittwoch, vormittags 8 Uhr, in der Elisabethenkirche.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Samstag, den 27. d. M., nachmittags 4 Uhr, unsere liebe

Johanna

im 28. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden zu sich aufrufen.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ludwig Bierbrauer

Schneidermeister.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause, Wiesbadener Str. 10, aus statt.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn Martin Werbelow

lagen wir allen auf diesem Wege innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Warrer Holmann für die trostreichen Worte, Schwester Annie für die aufopfernde Pflege, der Intendantin des Staatstheaters für die ehrenvolle Anteilnahme, den Damen vom Chor des Staatstheaters für den erhebenden Gesang und dem Wiesbadener Militärverein für die treue Beileidenschaft.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 27. Februar 1926.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem Heimgange meines lieben Vannes, unseres lieben Vaters, lagen wir allen unseren innigsten Dank.

Ganz besonders danken wir den Schwestern vom Elisabethen-Heim für ihre aufopfernde Pflege, dem Herrn Kaplan Rot für seine trostreichen Worte, dem Kathol. Männerverein, dem Magistrat (Weinbergsverwaltung), dem Verband der Staats- u. Gemeindearbeiter, seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für die vielen Kranz- und Blumenpenden und das letzte Geleit, sowie dem Begräbnisverein „Derold“.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Josef Karl Kremer Wwe.
nebst Angehörigen.

Danksgiving.

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Entschlafenen sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank aus.

Besonders danken wir Herrn Warrer Bedenmeyer für seine trostreichen zu Versen gebenden Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Beer
Familie E. Münch.

Heute abend 8 Uhr verschied plötzlich infolge Herzlähmung mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Herr Ernst Schellenberg

im 72. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Schellenberg, geb. Gangloff

Julie Hoffmann, geb. Schellenberg

Robert Schellenberg

Franz Hoffmann

Gustel Schellenberg, geb. Hildner

und 3 Enkel.

Wiesbaden, den 28. Februar 1926.

Gr. Burgstraße 14.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Von Kranzpenden und Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Nach langem Leiden entschlief sanft mein Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Winterwerb

Friseur.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

K. Winterwerb, Lackiermeister.

Wiesbaden, Röderstraße 9, den 1. März 1926.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh verschied ganz sanft und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Witwe des verstorbenen Kommerzienrats

Ferdinand Graeber, Wiesbaden

Frau Agnes Graeber

geb. Kosmann

im eben vollendeten 85. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau M. v. Fragstein, geb. Graeber.

Bad Harzburg, den 26. Februar 1926.

390

Am 25. Februar wurde uns in Minden unser lieber Sohn und Bruder

Hermann Unverzagt

Fahnenjunker-Unteroffizier im Pionier-Bataillon No. 6 durch einen jähen Tod entlassen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Professor Franz Unverzagt.

Wiesbaden, den 1. März 1926.

Die Beisetzung findet in der Stille hier statt. — Beileidsbesuche dankend verboten.

Aus treuer Arbeit und unermüdlichem Streben ist unsere Mitarbeiterin und Kollegin

Fräulein Johanna Bierbrauer

nach kurzem Leiden von uns gegangen. Treue um Treue während, wird sie uns unvergessen bleiben.

Geschäftsleitung und Angestellte
der Chemischen Fabriken Dr. Kurt Albert G. m. b. H.

Bleiblich/Rhein - Amöneburg, den 1. März 1926.

Bücher

bindet die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Glandesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 25. Febr.: Ehefrau
Regina Schlad, geborene
Kauf, 28 J. 28. Kaufm.
Josef Strieder, 72 J.
Direktor Karl Koppel,
38 J.